

Peter H. Uhlmann

**Von Gott geschenkte Hoffnung:  
Das Gottes Reich im Anbruch**

Anschrift des Autors:

Peter H. Uhlmann, Berkenstr. 8, CH-3373 Heimenhausen,

Tel. 062 961 10 00

info@peteruhlmann.ch

www. peteruhlmann.ch

© Selbstverlag

Manuskript in Bearbeitung,

erst bedingt korrigiert

Jede gewerbliche Veröffentlichung

und Verbreitung ist untersagt.

provisorischer Seitenumbruch

Version: 3. Januar 2016

Die Größe des Textes ist so gewählt, dass man sich eine Broschüre im Format von DIN A5 ausdrucken kann. Dadurch wird die Schrift auf 0,7% verkleinert (ca. 11,5 Punkte).

## Inhalt:

Einleitung .....	5
Einige grundsätzliche Bemerkungen .....	7
<b>1. Die Heilsbotschaft vom Reich Gottes im Alten Testament .....</b>	<b>9</b>
a) Die Gottesherrschaft unter den Israeliten.....	9
b) Gottes Heiligtum und Krieg widersprechen sich .....	10
c) Der Herr ist König: Bekenntnisse in den Psalmen .....	12
d) Prophetische Verheißungen, die die Gottesherrschaft ankündigten.....	13
e) Gottes Reich geht niemals unter .....	15
f) Weitere wichtige Stellen der kommenden Gottesherrschaft .....	16
g) Einige Stellen im Neuen Testament beziehen sich auf diese alttestamentliche Heilshoffnung.....	20
<b>2. Die frohe Botschaft vom Reich Gottes im Neuen Testament.....</b>	<b>21</b>
a) Zwei grundlegende Stellen zu Beginn der Evangelien.....	21
b) Bezeichnungen der Gottesherrschaft .....	23
Das Reich Gottes ist Jesus selbst und zugleich das seines Vaters.....	23
Das Reich des Vaters ist identisch mit dem des Sohnes.....	24
c) Das Reich Gottes ist gegenwärtiger Heilsbesitz, mit Jesus ist es gekommen .....	26
d) Das Reich Gottes wird als frohe Botschaft verkündet und durch Heilungen und der Austreibung von Dämonen legitimiert .....	26
e) Das Reich Gottes ist der Inhalt des Evangeliums .....	27
<b>3. Das Passahmahl, das Jesus mit seinen Jüngern feiert.....</b>	<b>28</b>
<b>4. Das Reich Gottes steht im Gegensatz zur herrschenden Weltordnung.....</b>	<b>29</b>
<b>5. Das Missverständnis der Jünger .....</b>	<b>32</b>
<b>6. Geistesempfang und Gottesreich .....</b>	<b>36</b>
a) Aussagen im Alten Testament .....	36
b) Die Frage der Jünger nach dem „Reich für Israel“ (Apg 1,6) .....	38
c) „Jerusalem wird von den Heiden zertreten werden...“ .....	39
d) Das Ölbaumgleichnis von Römer 11 .....	40
<b>7. Wie gelangt man ins Reich Gottes? .....</b>	<b>43</b>
a) Wir bekommen geschenkweise Anteil am Reich Christi, ohne Verdienst... .....	44

b)	...und doch kostet es den höchsten Einsatz .....	45
c)	Wer kommt nicht hinein? .....	50
<b>8.</b>	<b>Das Reich Gottes ist universell (oder: global, international).....</b>	<b>52</b>
<b>9.</b>	<b>Das Reich Gottes ist im Anbruch, d.h. es ist erst zeichenhaft sichtbar .....</b>	<b>53</b>
a)	Gleichnisse .....	54
	Eine Erklärung zum Senfkorn und den Vögeln .....	55
	Guter und schlechter Sauerteig .....	56
	Die negativ geprägte Interpretation der Dispensationalisten .....	57
b)	Die Spannung des schon kommenden und des noch nicht vollendeten Reichs .....	58
c)	Zwischen Verheißung und Vollendung .....	64
d)	Wie erhalten wir das Bürgerrecht dieses Reichs? .....	65
<b>10.</b>	<b>Das Verhältnis von Kirche und Reich Gottes .....</b>	<b>68</b>
a)	Kirche Jesu und Reich Gottes .....	68
b)	Die Gemeinde als dynamische Christusbewegung: Gottes Reich im Anbruch – Gemeinde im Aufbruch! .....	69
c)	Auch in den Kirchen ist das Reich Gottes nur zeichenhaft gegenwärtig ..	70
	Kleiner Exkurs zum Unkraut auf dem Acker .....	71
<b>11.</b>	<b>Kontroversen der bibelkritischen Theologen am Beispiel von   Schweitzer und Bultmann .....</b>	<b>72</b>
a)	„Schwierige“ Bibelstellen .....	72
b)	Der Kahlschlag bibelkritischer Theologen .....	73
c)	Zeit für die Evangelisation der Welt .....	73
	Einige Hinweise zur Auslegung von Matthäus 24.....	74
d)	Vor der Machtfrage muss die Schuldfrage gelöst sein!.....	76
<b>12.</b>	<b>Das Endgericht: Nur die Erlösten werden ins Reich Gottes eingehen</b>	<b>77</b>
<b>13.</b>	<b>Der neue Himmel und die neue Erde   sind die Vollendung von Gottes Reich .....</b>	<b>78</b>
a)	Die ewige Friedensherrschaft Gottes mit seinem Messias .....	80
	Gott herrscht in Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe .....	82
b)	Zusammenfassung der himmlische Verheißungen .....	84
c)	Einige knappe Bemerkungen zum Millennium .....	86
	Das von Darby begründete System .....	87
	Der älteste nachbiblische Text zum Reich Gottes .....	88

<b>14. Wir bereiten uns im Alltag für die kommende Schöpfung vor .....</b>	<b>89</b>
a) Leben zwischen zwei Welten .....	89
b) Gegensätzlichkeit, die sich ergänzt .....	90
c) Gericht und neue Schöpfung .....	92
Literaturhinweise .....	94

Die Bibelzitate stammen aus verschiedenen Übersetzungen: Der *Lutherübersetzung* von 1984 (= Lu), der *Einheitsübersetzung* (EÜ), die recht textgenau und doch sprachlich gut durchformuliert ist. Gute Dienste leistet auch die revidierte *Elberfelder Bibel* (EB). Da und dort verweise ich auf die *Zürcherübersetzung* von 2007 (ZÜ) oder auf *Gute Nachricht Bibel* (GNB) und schließlich auf NGÜ, die *Neue Genfer Übersetzung* von 2011. Die *Hoffnung für alle* (Hfa) zitiere ich kaum, da es sich mehr um eine recht freie Übertragung als um eine eigentliche Übersetzung handelt.

## Einleitung

Die Lehre über das Reich Gottes ist fundamental, sehr vielschichtig und betrifft unser Leben im Alltag. Sie ist der Kern des Evangeliums. Die Reich-Gottes-Botschaft ist *die* zentrale Botschaft von Johannes dem Täufer (Mt 3,2), von Jesus (Mt 4,17) und den Aposteln (siehe unten). Diese Lehre ist so wichtig, wie das Rückgrat eines Menschen, damit er überhaupt leben und sich bewegen kann. Sie zeigt uns, wie Gott in diese Welt hineinwirkt und welches das Ziel Gottes mit dieser Welt ist. Dies heißt: Wer das Ziel nicht kennt, kann den Weg nicht finden!

Die Botschaft der Gottesherrschaft ist zugleich das zentralste endzeitliche Thema des Neuen Testaments. Dies wird oft übersehen oder verkannt. Nach den neutestamentlichen Aussagen begann die Endzeit mit dem ersten Kommen Jesu und endet mit seinem zweiten Erscheinen, resp. mit dem Jüngsten Gericht.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang der griechische Begriff „éschaton“ (gesprochen: „és-chaton“); er bedeutet „das Ende, das Äußerste“. Von diesem Wort wird auch der Fachbegriff „Eschatologie“ (Lehre über die Endzeit) abgeleitet. Hier einige Stellen, in denen der Begriff „éschaton“ vorkommt:

- Apg 2,17 Seit der Ausgießung des Heiligen Geistes „in den letzten Tagen“, d.h. seit Pfingsten, gilt es das Heil zu ergreifen.
- 2Tim 3,1 Paulus ermahnt Timotheus: „Das sollst du wissen: In den letzten Tagen werden schwere Zeiten anbrechen.“ Diese „letzten Tage“ sind für Timotheus bereits gegenwärtige Wirklichkeit.
- Jak 5,3 Jakobus warnt die Gläubigen, in den „letzten Tagen Schätze zu sammeln.“
- 1Pt 5,20 „Er (Christus) war schon vor der Erschaffung der Welt dazu ausersehen, und euretwegen ist er am Ende (griech. éschaton) der Zeiten erschienen.“

- 1Pt 1,20 „Es ist aber nahe gekommen das Ende (éschatos) aller Dinge ...“
- 1Joh 2,18 „Kinder, es ist die letzte (éschatos) Stunde, und wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommt, so sind auch jetzt viele Antichristen aufgetreten; daher wissen wir, dass es die letzte Stunde ist.“

Schließlich noch zwei andere Bibelstellen, wo vom Ende geschrieben wird, das jetzt bereits begonnen hat:

- 1Kor 10,11 „Alles dies aber widerfuhr jenen als Vorbild und ist geschrieben worden zur Ermahnung für uns, über die das Ende (griech. télos) der Zeitalter gekommen ist.“
- Jak 5,8 „Habt auch ihr Geduld, stärkt eure Herzen! Denn die Ankunft des Herrn ist nahe gekommen.“

In vielen evangelikalen Kreisen wird das Thema der „Endzeit“ auf die Ereignisse der letzten paar Jahre vor Christi Wiederkunft reduziert. So meint man, die Endzeit beginne erst mit dem Auftreten des Antichristen<sup>1</sup>, was nicht mit den Aussagen des Neuen Testaments übereinstimmt.<sup>2</sup>

Die folgende Übersicht über das Reich Gottes ist vor allem eine Bestandesaufnahme der biblischen Aussagen. Für Predigten, Bibelstu-

---

<sup>1</sup> Der Begriff „Antichrist“ wird ausschließlich im 1. Johannesbrief gebraucht. Dort ist in 1Joh 2,18 von „vielen Antichristen“ die Rede, d.h. es gibt sie schon seit den Tagen der Apostel! Jesus nennt sie „falsche Messiasse“ (z.B. Mt 24,24). Dies macht nochmals deutlich, dass gewisse Evangelikale den Begriff „Antichrist“ sehr eingengt gebrauchen. Diese und ähnliche Begriffe der Bibel helfen uns, – immer unter der Voraussetzung, dass wir sie im biblischen Sinn gebrauchen – gewisse Ereignisse in der Welt- und Kirchengeschichte apologetisch (d.h. im Sinn der Verteidigung des christl. Glaubens) bewerten zu können.

<sup>2</sup> Eine etwas ausführlichere Darlegung findet man im kompetent geschriebenen Buch von Roland Hardmeier, *Zukunft. Hoffnung. Bibel. Endzeitmodelle im biblischen Vergleich*, Betanien Verlag Örlinghausen 2007, Kapitel: Wann beginnt die Endzeit, S. 222ff. In einem weiteren Kapitel arbeitet er das Thema auf: Vershoben oder verwirklicht? Das Reich Gottes, S.149-177. Das Buch hat 570 Seiten.

dien (bes. in Hauskreisen) muss man einzelne Aspekte herausgreifen, ohne jedoch den Blick auf das Ganze zu verlieren.

### *Einige grundsätzliche Bemerkungen*

Die übliche Übersetzung in den Bibeln lautet: *Reich Gottes*. Der griechische Begriff *basileia* ist mit dem Wort *basileús* (König, Herrscher) verwandt. Darum lautet die etwas genauere Übersetzung *Königreich*, *Königsherrschaft* oder etwas kürzer *Gottesherrschaft*. Im Alten Testament heißt *König mäläk*, als *König herrschen malak*. Das *Königreich* heißt *mal<sup>é</sup>kut*.

Matthäus spricht vom *Himmelreich*. Warum? Um den Namen Gottes nicht zu missbrauchen, ersetzten die damaligen Juden den Ausdruck „Gott“ durch das Wort „Himmel“. Mit dem Begriff „Himmelreich“ wird zugleich die Andersartigkeit und der Unterschied zu den irdischen Reichen, betont. Auch Matthäus kennt den Ausdruck „Reich Gottes“ (Mt 6,33; 12,28; 19,24; 21,31.43). Beide Bezeichnungen sind austauschbar (Mt 19,23f) und meinen die „Königsherrschaft“ resp. das „Reich Gottes“, das mit Jesu Kommen angebrochen ist.<sup>3</sup> Dies machen auch die entsprechenden Parallelstellen deutlich: vgl. Mt 4,17 („Reich der Himmel“) mit Mk 1,15 („Reich Gottes“); Mt 19,14 mit Mk 10,14 und die folgenden Verse:

Mt 13,11: „Weil euch gegeben ist, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu wissen, jenen aber ist es nicht gegeben.“	Mk 4,11: „Euch ist das Geheimnis des Reiches Gottes gegeben, jenen aber, die draußen sind, wird alles in Gleichnissen zuteil.“	Lk 8,10: „Er aber sprach: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu wissen, den Übrigen aber in Gleichnissen.“
---	--	---

Neben dem Begriff „Königreich Gottes“ findet man in der Bibel weitere Ausdrücke, so „Reich des Vaters“ (z.B. Mt 13,43 par.<sup>4</sup>), „Reich

<sup>3</sup> Der Unterschied, den die Dispensationalisten zwischen „Reich der Himmel“ und „Reich Gottes“ konstruiert haben, entspricht nicht den biblischen Gegebenheiten, vgl. dazu die fragwürdige Anmerkung in der Scofieldbibel zu Mt 3,2.

<sup>4</sup> par. bedeutet: Siehe auch die Parallelstellen, was sich in dieser Arbeit meistens auf die Synoptiker bezieht.



Christi“ (Mt 16,28; 20,21 par.) und ähnliche Ausdrücke. Weiter unten folgen die entsprechenden Kapitel (vgl. S. 23f).

In den drei synoptischen Evangelien findet man den Ausdruck der Gottesherrschaft bei Matthäus 40 mal, bei Markus 15 mal, bei Lukas 46 mal, bei Johannes zweimal (3,3.5). Bei Johannes hat es die Bedeutung von *ewiges Leben*, was auch auf andere Stellen zutreffen kann. In der Apostelgeschichte findet sich *Reich* oder *Reich Gottes* siebenmal. In den übrigen Schriften des Neuen Testaments sind es etwa weitere 16 Stellen.

In der Bergpredigt macht Jesus deutlich, dass sich dieses Reich radikal unterscheidet von dieser Welt, zugleich soll es das Leben seiner Nachfolger bestimmen. Jesus erzählte oft in Gleichnissen, wie die Gottesherrschaft in diese Welt hineinwirkt (vgl. z.B. Mt 13).

In den Briefen finden wir den Begriff nicht in der gleichen Dichte wie in den Evangelien. Die Gottesherrschaft ist der Inhalt des Evangeliums. In diesem Sinn ist die Gottesherrschaft der Brennpunkt der neutestamentlichen Briefe. Man darf nicht nur vom Begriff des *Reichs Gottes* ausgehen, sondern muss den Inhalt der Briefe mit den Aussagen Jesu in den Evangelien vergleichen.

In dieser thematisch aufgebauten Arbeit gehe ich zuerst auf die entsprechenden Stellen im Alten Testament ein. Sodann folgt ein längeres Kapitel über die Aussagen im Neuen Testament. Gewisse Bibelstellen zum Thema der Gottesherrschaft beinhalten verschiedene Aspekte und können darum mehr als einmal aufgeführt werden. Um die Lesbarkeit dieses Manuskripts zu verbessern habe ich die Bibelstellen meistens ausgeschrieben, so dass man sie nicht dauernd nachschlagen muss. Dennoch ist es oft aufschlussreich zu beachten, in welchem Zusammenhang die Bibelstellen stehen.

# 1. Die Heilsbotschaft vom Reich Gottes im Alten Testament

Gott erwählte die Patriarchen, um sich dem Volk Israel zu offenbaren. Wenigstens ein einziges Volk auf der ganzen, von der Sünde gekennzeichneten Welt sollte ihm ungeteilten Herzens dienen. Sehr bald wurde der „Gottes-Dienst“ zum „Götzen-Dienst“ (vgl. Neh 9,6-37). Israel brach den Bund mit Gott. Dennoch wandte sich der Herr nicht von Israel ab, sondern sandte Bußprediger, die das Volk zur Umkehr aufzurufen.

## a) Die Gottesherrschaft unter den Israeliten

2Mo 15,18 „Der HERR ist König auf immer und ewig!“ Im Kapitel 15 preist Moses in einem Lied die Herrschaft Gottes nachdem er das Reiterheer des Pharao in den Fluten des Schlifmeers vernichtet hatte.

2Mo 19,5-6 „Nun, wenn ihr willig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, dann sollt ihr aus allen Völkern mein Eigentum sein; denn mir gehört die ganze Erde. Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein. Das sind die Worte, die du zu den Söhnen Israel reden sollst.“<sup>5</sup>

4Mo 23,18 „Er erblickt kein Unrecht in Jakob und sieht kein Verderben in Israel; der HERR, sein Gott, ist mit ihm, und Königsjubiläum ist in ihm.“

In diesen drei grundlegenden Bibelstellen finden wir den Ausdruck „König“, „Königreich“ und „Königsjubiläum“. Vom Inhalt her wird deutlich, dass nicht nur diese drei Stellen von der Königsherrschaft

---

<sup>5</sup> Die übliche Übersetzung lautet: „Und nun, wenn ...“ Im Hebräischen und Griechischen gab es keine Interpunktion. So setzte man zu Beginn eines Satzes sehr oft ein „Und“ (hebr. *wau*, griech. *kai*), was in der Übersetzung weggelassen werden sollte, da wir Punkte und Kommas kennen.

Gottes sprechen, sondern dass dies die eigentliche Grundbotschaft des ganzen Alten Testaments ist. In diesen und weiteren Stellen geht es um den *Schalom Jahwes*, d.h. um die Heilsgeschichte Gottes und um den Frieden, der nur er schenken will. Den Begriff *Schalom* kann man auch im Sinn von *Lebenserfüllung*, *Lebenssinn* verstehen, vgl. die folgenden Texte:

1Sam 8      Königswahl

1Sam 12, 12      „Nein, sondern ein König soll über uns herrschen! – obwohl doch der HERR, euer Gott, euer König ist.“

Jes 33,22      „Denn der HERR ist unser Richter, der HERR unser Anführer, der HERR unser König. Er wird uns retten.“

Zef 3,15      „Der HERR hat deine Strafgerichte weggenommen, deinen Feind weggefegt. Der König Israels, der HERR, ist in deiner Mitte, du wirst kein Unglück mehr sehen.“

## b) Gottes Heiligtum und Krieg widersprechen sich

Eine sehr aufschlussreiche Bemerkung finden wir in den folgenden beiden Stellen:

1Chr 22,8      „Da erging das Wort des Herrn an mich: Du hast viel Blut vergossen und schwere Kriege geführt. Du sollst meinem Namen kein Haus bauen, denn du hast vor meinen Augen viel Blut zur Erde fließen lassen.“

1Chr 28,3      „Doch Gott sprach zu mir: Du sollst meinem Namen kein Haus bauen; denn du hast Kriege geführt und Blut vergossen.“

Der Tempelbau kann erst Salomo realisieren:

1Chr 28,3      „Doch Gott sprach zu mir: Du sollst meinem Namen kein Haus bauen; denn du hast Kriege geführt und Blut vergossen.“

1Chr 22,9-11 „Doch wurde dir ein Sohn geboren. Dieser wird ein Mann der Ruhe sein: Ich will ihm Ruhe vor allen seinen Feinden ringsum verschaffen. Salomo ist sein Name und in seinen Tagen werde ich Israel Frieden und Ruhe gewähren. Er wird meinem Namen ein Haus bauen; er wird für mich Sohn sein und ich werde für ihn Vater sein. Seinen Königsthron werde ich in Israel festigen für immer. Möge jetzt der Herr mit dir sein, mein Sohn, damit du Erfolg hast und das Haus des Herrn, deines Gottes, baust, wie er es von dir vorausgesagt hat.“

Der Name Salomo enthält den Wortstamm schalom (= Frieden).

Diese Prophetie geht über die Zeit von Salomo hinaus. Der Königsthron der Könige war nicht „für immer“. Gott bestrafte Juda für seinen Götzendienst. Das Volk wurde nach Babylon deportiert, der Tempel zerstört. Erst durch den Messias Jesus von Nazareth ging diese Prophetie in Erfüllung: Er baut mit seinen Nachfolgern den wahren Tempel, der wahrhaft Ewigkeitswert hat:

1Kor 3,17 „Wer den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben. Denn Gottes Tempel ist heilig, und der seid ihr.“

Dieser geistliche Tempel ist ein wichtiges Element im Zusammenhang mit dem Reich Christi. Es ist die von Jesus gegründete Kirche. Das Thema der Stiftshütte und des Tempels zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze Heilsgeschichte durch.

Vgl. dazu: Gregory K. Beale, *Der Tempel aller Zeiten*, Betanien-Verlag Oerlinghausen 2011, 492 Seiten.

## c) Der Herr ist König: Bekenntnisse in den Psalmen

Es gibt eine ganze Reihe von Psalmen, wo Gott als König gepriesen wird. Allgemein werden sie „Thronbesteigungspsalmen“ genannt, was ungenau ist; Gott besteigt nicht seinen Thron, sondern er regiert über diese Welt, seit er sie geschaffen hat. Es sind dies z.B. die Psalmen 5 (König und Gott als Synonym), 10 (Gott als ewiger König), 47 (Thema: Gott ist König über alle Völker) und sodann die Psalmen 93 und 96-99. Jeder dieser Psalmen enthält wichtige Aussagen über die Herrschaft Gottes. Hier einige Zitate, in denen der Begriff *König* vorkommt:

- Ps 5,3        „Horche auf die Stimme meines Schreiens, mein König und mein Gott; denn zu dir bete ich.“
- Ps 10,16     „Der HERR ist König immer und ewig; verschwunden sind die Nationen aus seinem Land.“
- Ps 24,7-9    „Erhebt, ihr Tore, eure Häupter, und erhebt euch, ihr ewigen Pforten, dass der König der Herrlichkeit einziehe! <sup>8</sup>Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Der HERR, stark und mächtig! Der HERR, mächtig im Kampf! ...“
- Ps 47,3        „Denn der HERR, der Höchste, ist gefürchtet, ein großer König über die ganze Erde.“  
In diesem Psalm werden wesentliche Aussagen zur Heilsgeschichte gemacht.
- Ps 74,12     „Doch Gott ist mein König von alters her, der Heilstaten vollbringt auf der Erde.“
- Ps 93,1-2     „Der HERR ist König! Er hat sich bekleidet mit Hoheit! ... Dein Thron steht fest von alters her, von Ewigkeit her bist du.“
- Ps 96,10     „Sagt unter den Nationen: Der HERR ist König!“

- Ps 97,1 „Der HERR ist König! Es jauchze die Erde! Es sollen sich freuen die vielen Inseln!“
- Ps 98,6 „Mit Trompeten und dem Schall des Horns jauchzt vor dem König, dem HERRN!“
- Ps 99,1 „Der HERR ist König! Es zittern die Völker. Er thront auf den Cherubim. Es wankt die Erde.“
- Ps 103,19 „Der HERR hat im Himmel aufgerichtet seinen Thron, und seine Herrschaft regiert über alles!“
- Ps 146,10 „Der HERR wird regieren in Ewigkeit, dein Gott, Zion, von Generation zu Generation. Halleluja!“

Die Psalmen waren das Gesangbuch der Israeliten. Viele Gläubige konnten diese Texte auswendig. So vergegenwärtigten sie sich immer wieder Gott, der als König schon jetzt herrscht.

#### d) Prophetische Verheißungen, die die Gottesherrschaft ankündigten

Gott hatte vor allem Jesaja und Daniel offenbart, dass die Gottesherrschaft in der Zukunft sichtbar anbrechen wird. In diesem Abschnitt betrachten wir Stellen, wo das Stichwort *König* vorkommt. Es geht hier aber bereits nicht mehr nur um Gott, sondern auch um den *Menschensohn*, d.h. um den kommenden Messias. Folglich finden wir hier einige messianische Verheißungen. In etlichen dieser Stellen geht es auch um die Erneuerung der von der Sünde gezeichneten Schöpfung.

Johannes der Täufer lebte in der Erwartung des kommenden Gottesreichs. Hierin ist er uns ein Vorbild! Er kannte „seine“ Bibel, den Tenach, das Alte Testament. Hier zehrte er von den zahlreichen alttestamentlichen Verheißungen.

- Jes 2,11 „Jahwe allein ist erhaben an jenem Tag.“  
Es geht hier um den kommenden „Tag des Herrn“.

- Jes 24,23 „Denn der HERR der Heerscharen herrscht als König auf dem Berg Zion und in Jerusalem, und vor seinen Ältesten ist Herrlichkeit.“
- Jes 52,7.9-10 „Dein Gott herrscht als König“ (V.7). – Der ganze Abschnitt (V.1-12) hat sehr zentrale Heilsaussagen, besonders die Verse 9-10:  
 „Brecht in Jubel aus, jauchzt alle zusammen, ihr Trümmer Jerusalems! Denn der Herr tröstet sein Volk, er erlöst Jerusalem. Der Herr macht seinen heiligen Arm frei vor den Augen aller Völker. Alle Enden der Erde sehen das Heil unseres Gottes.“
- Jer 23,5-6 Seht, es kommen Tage – Ausspruch des Herrn –, da werde ich für David einen gerechten Spross erwecken. Er wird als König herrschen und weise handeln, für Recht und Gerechtigkeit wird er sorgen im Land. In seinen Tagen wird Juda gerettet werden, Israel kann in Sicherheit wohnen. Man wird ihm den Namen geben: Der Herr ist unsere Gerechtigkeit.“
- Jes 44,3 „Denn ich werde Wasser gießen auf das durstige und Bäche auf das trockene [Land]. Ich werde meinen Geist ausgießen auf deine Nachkommen und meinen Segen auf deine Sprösslinge.“ Vgl. auch Jes 41,18.
- Daniel hatte im Jahr 550 v.Chr. eine Vision von Gottes Herrschaft und dem Menschensohn:
- Dan 7,13-14 „Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralt war, und wurde vor ihn gebracht. Der gab ihm Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende.“

Dan 7,22. „... bis der, der alt an Tagen war, kam und das Gericht  
27 den Heiligen des Höchsten gegeben wurde und die Zeit anbrach, dass die Heiligen das Königreich in Besitz nahmen. ... Und das Reich und die Herrschaft und die Größe der Reiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Höchsten gegeben werden. Sein Reich ist ein ewiges Reich, und alle Mächte werden ihm dienen und gehorchen.“

Vers 27 ist bereits ein Verweis auf die neue Schöpfung, wo in Offb 22,3 ebenfalls erwähnt wird, dass die „Knechte“ Gottes „ihm dienen werden“.

Sach 9,9-10 „Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Sieh, dein König kommt zu dir. Er ist gerecht und hilft; er ist demütig und reitet auf einem Esel, auf einem Fohlen, dem Jungen einer Eselin. Ich vernichte die Streitwagen aus Efraim und die Rosse aus Jerusalem, vernichtet wird der Kriegsbogen. Er verkündet für die Völker den Frieden; seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer und vom Eufrat bis an die Enden der Erde.“

Sodann wird Sach 10,12 die Sammlung und Erneuerung des Volks beschrieben.

Sach 14,9 „Dann wird der Herr König sein über die ganze Erde. An jenem Tag wird der Herr der Einzige sein und sein Name der einzige.“

Schließlich gibt es etliche Stellen, wo Gott im Zusammenhang mit dem kommenden Gericht König genannt wird, so z.B. in Jer 46,18; 48,15; 51,57.

## e) Gottes Reich geht niemals unter

Der medo-persische König Darius setzte den Juden Daniel als einer der drei obersten Verwaltungsbeamten über sein Reich ein. Das erregte die Missgunst bei einigen andern Beamten. Sie erreichten, dass



der König wie ein Gott verehrt werden soll. Daniel betete wie gewohnt dreimal täglich zum Gott seiner Väter. Er wurde dabei ertappt. Der König warf Daniel widerwillig in die Löwengrube und sagte ihm: „Möge dein Gott, dem du so unablässig dienst, dich erretten“ (Dan 6,17). Als der König am Morgen zur Löwengrube eilte, fand er Daniel unversehrt. Darius ließ die Männer herbeiholen, die Daniel verklagt hatten und warf sie und ihre Familien in die Löwengrube. Darauf erließ der mächtige Darius den Befehl: (V.27-28).

Dan 6,27-28 „Im ganzen Gebiet meines Reiches soll man vor dem Gott Daniels zittern und sich vor ihm fürchten. Denn er ist der lebendige Gott; er lebt in Ewigkeit. Sein Reich geht niemals unter; seine Herrschaft hat kein Ende. Er rettet und befreit; er wirkt Zeichen und Wunder am Himmel und auf der Erde; er hat Daniel aus den Tatzen der Löwen errettet.“

Was für ein Bekenntnis! Dennoch bekehrten sich weder die Meder noch die Perser zum allein wahren Gott.

## f) Weitere wichtige Stellen der kommenden Gottesherrschaft

Es gibt eine beachtliche Reihe von alttestamentlichen Texten, in denen Gott oder der Messias nicht ausdrücklich als König bezeichnet werden, aber dennoch von der kommenden Gottesherrschaft die Rede ist. Es sind zugleich zentrale messianische Stellen. Hier einige Texte:

Jes 6,1-13 „Die Berufung Jesajas. Vers 1: „Im Todesjahr des Königs Usija, da sah ich den Herrn sitzen auf hohem und erhabenem Thron, und die Säume [seines Gewandes] füllten den Tempel.“

Jes 9,1,6; 11,1-9 Messianisches Reich des Sprosses Isais, die Göttlichkeit des Jungen, zahme Raubtiere, Hilfe für die Armen.

Jes 35,5-6 „Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und

die Ohren der Tauben geöffnet. Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und jauchzen wird die Zunge des Stummen. Denn in der Wüste bricht Wasser hervor und Bäche in der Steppe.“

Mi 4,1-5 Die Nationen wenden sich zu Gott, sie schmieden ihre Schwerter zu Pflugscharen.

Mi 5,1-14 Stichworte: Bethlehem als Geburtsort dessen, der in Israel der Herr sein wird., Sammlung Israels, d.h. des Rests Jakobs, zugleich werden sie aber auch unter den Nationen wohnen, die Bewohner werden sicher wohnen, Ausrottung der Zauberei, der Götzenbildner. Vers 4: „Und [der Herr] wird der Friede sein.“

Jer 23,1-8 Verse 1-2: Klage über die falschen Hirten. „<sup>3</sup>Und ich selbst werde den Rest meiner Schafe sammeln aus all den Ländern, wohin ich sie vertrieben habe. Und ich werde sie auf ihre Weideplätze zurückbringen. Da werden sie fruchtbar sein und sich mehren. <sup>4</sup>Und ich werde Hirten über sie erwecken, die werden sie weiden. Und sie sollen sich nicht mehr fürchten und nicht erschrecken noch vermisst werden, spricht der HERR. <sup>5</sup>Siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da werde ich dem David einen gerechten Spross erwecken. Der wird als König regieren und verständig handeln und Recht und Gerechtigkeit im Land üben.“

Sodann prophezeit Jeremia die Rückführung des zerstreuten Israels aus dem Norden. Dies ist ein eigentlicher „zweiter Exodus“. Eine Verständnisfrage: Ins Land Israel marschierten auch die Völker des Ostens (Mesopotamien) vom Norden her ein, d.h. dass man hier im Besonderen an die Rückkehr der Juden aus dem babylonischen Exil denken darf. Zugleich wird das Kommen des Messias verheißen.

Die Stelle von Amos 9,11-15 und das Zitat in Apg 15,16-18 ist für das Verständnis der Heilsgeschichte sehr bedeutend. Hier die Gegenüberstellung der Texte:

Amos 9,11-12	Apg 15,16-18
<p>„An jenem Tage will ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten, will ihre Risse vermauern und ihre Trümmer wiederherstellen, <i>damit sie den Rest von Edom gewinnen</i> und alle Völker, über die mein Name gerufen wurde, spricht der Herr, der dies tut.“</p>	<p>In Apg 15,16-18 zitiert der Apostel Jakobus diese Stelle: „Danach werde ich mich umwenden und die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten; ich werde sie aus ihren Trümmern wieder aufrichten und werde sie wiederherstellen,<sup>17</sup> <i>damit die übrigen Menschen den Herrn suchen</i>, auch alle Völker, über denen mein Name ausgerufen ist – spricht der Herr, der das ausführt,<sup>18</sup> was ihm seit Ewigkeit bekannt ist.“ Jakobus zitiert V.17 nach der griech. Übersetzung der Septuaginta.</p> <p>Beachten Sie den Unterschied in V. 17! Diese leichte Textänderung finden wir bereits in der LXX (Septuaginta, Übersetzung des AT), die die Juden um 250 v.Chr. vorgenommen hatten. Edom existierte im 3. Jh. v.Chr. nicht mehr, darum hatten die Übersetzer „<i>damit sie den Rest von Edom gewinnen</i>“ durch „<i>damit die übrigen Menschen den Herrn suchen</i>“ ersetzt. Nach der Version der LXX zitiert Jakobus den alttestamentlichen Text und beglaubigt ihn als Wort Gottes.</p> <p>Im Alten Testament wird die Aussage „<i>zerfallene Hütte Davids</i>“ primär auf Israel bezogen, dann aber auch auf „<i>alle Völker</i>“. Es gibt hier offensichtlich bereits einen Lichtblick, eine Prophetie, für die Völkermission!</p>

	<p>Jakobus verweist in noch stärkerem Maß auf die Völker: <i>„Simon hat erzählt, wie Gott zuerst darauf gesehen hat, aus den Nationen ein Volk zu nehmen für seinen Namen“</i> (V.14), eine Aussage, die er in Vers 19 nochmals betont: <i>„Deshalb urteile ich, man solle die, welche sich von den Nationen zu Gott bekehren, nicht beunruhigen.“</i></p> <p>Jakobus attestiert, dass die Worte der wieder aufgerichteten Hütte Davids mit dem Beginn der Völkermission sich zu erfüllen beginnen: In einem Volk nach dem anderen wird das Heil aufgerichtet!</p>
--	--

Weitere Stellen finden wir in:

Joel 2,21-27      Wiederherstellung der Fruchtbarkeit der Erde

Joel 3            Ausgießung des Heiligen Geistes – vgl. Apg 2.

Hosea 2,18-24      „<sup>18</sup>Es wird geschehen an jenem Tag, spricht der HERR, da rufst du: Mein Mann! Und du rufst mich nicht mehr: Mein Baal! <sup>19</sup>Ich entferne die Namen der Baalim aus ihrem Mund, und sie werden nicht mehr mit ihrem Namen erwähnt. <sup>20</sup>Ich schließe für sie an jenem Tag einen Bund mit den Tieren des Feldes und mit den Vögeln des Himmels und mit den kriechenden Tieren des Erdbodens. Bogen und Schwert und Krieg zerbreche ich und entferne sie aus dem Land. Ich lasse sie in Sicherheit wohnen. <sup>21</sup>Ich will dich mir verloben in Ewigkeit, und ich will dich mir verloben in Gerechtigkeit und in Recht und in Gnade und in Erbarmen, <sup>22</sup> ja, in Treue will ich dich mir verloben; und du wirst den HERRN erkennen....“

V.23-24: Segensverheißungen; V.25: „... du bist mein

Volk! Und es wird sagen: Mein Gott!“

Sach 8 Gott wendet sich seinem Volk neu zu und führt es zusammen (V.7-8). Der Tempel wird wieder gebaut (V.9), was im Licht des Neuen Testaments die Gemeinde ist (1Kor 3,16-17). Jerusalem wird „Stadt der Treue“ heißen (V.3). Das Land wird fruchtbar sein. Zugleich wird das Volk ermahnt, sich vom Bösen zu trennen (V.16-17). Auch die Völker werden Gott suchen (V.20-23)

### g) Einige Stellen im Neuen Testament beziehen sich auf diese alttestamentliche Heilshoffnung

Lk 1,68 Zacharias weissagt: „Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, dass er sein Volk angesehen und [ihm] Erlösung geschaffen hat.“

Lk 2,38 Von der Prophetin Hanna heißt es: „Sie trat zur selben Stunde herbei, lobte Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.“

Lk 16,16 „Das Gesetz und die Propheten [gehen] bis auf Johannes; von da an wird die gute Botschaft vom Reich Gottes verkündigt ...“

Mk 15,43 „Josef von Arimathäa kam, ein angesehener Ratsherr, der selbst auch das Reich Gottes erwartete ...“

Zur Zeit von Jesus wurde diese Herrschaft immer sehnsüchtiger erwartet. Die Juden, und besonders die Pharisäer, glaubten, dass sowohl die Sünde des Volks die Gottesherrschaft zurückhalten würde als auch die Fremdherrschaft der Römer.

Im *Achtzehnbittengebet* der Juden geht es in der 14. Bitte um die Wiedererrichtung des Königtums in Jerusalem und um das Kommen des Messias.

„Nach deiner Stadt Jerusalem kehre in Erbarmen zurück [gemeint ist Gott], wohne in ihr, wie du gesprochen, erbaue sie bald in unseren

Tagen als ewigen Bau, und Davids Thron gründe schnell in ihr. Gelobt seist du, ewiger, der du Jerusalem erbaust!

*Den Sprössling deines Knechtes David lass rasch emporsprießen, sein Horn erhöhe durch deine Hilfe, denn auf deine Hilfe hoffen wir den ganzen Tag. Gelobt seist du, Ewiger, der das Horn der Hilfe emporsprießen lässt!”<sup>6</sup>*

## 2. Die frohe Botschaft vom Reich Gottes im Neuen Testament

### a) Zwei grundlegende Stellen zu Beginn der Evangelien

Zu Beginn des Dienstes von Johannes des Täufers heißt es:

Mt 3,2 „Bekehrt euch (wörtl. ändert euer Denken)! Denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen.“

Dies ist eine programmatische Aussage. Gerhard Maier schreibt in seinem Matthäus-Kommentar zu dieser Stelle:

„›Kehrt um!‹ heißt: Sich zu Gott hinkehren und den Weg der Sünde verlassen! Aber nun hat Johannes eine neue Begründung: ‚Denn die Gottesherrschaft ist nahe herbeigekommen!‘ Noch keiner konnte das in Israel sagen. Aber jetzt ist die Vollendung der Heilsgeschichte des Gottesvolkes nahe. Der Messias kommt, Gottes Reich kommt. Aber warum fordert das die Umkehr, die Bekehrung? Weil der, der nicht vom Bösen umkehrt, als Feind Gottes vor der Gottesherrschaft nicht bestehen kann. Wer in Gottes Reich will, muss rein sein. So ist die Täuferbotschaft beides: Frohbotschaft und Gerichtsansage. Ganz genauso lautet Jesu Botschaft nach Mt 4,17 – sie muss notwendig dieselbe sein! ... Noch einmal betrachten wir die Botschaft des Täufers. Er redet ja nicht von der Vertreibung der Römer. Er sagt auch

---

<sup>6</sup> Zitiert nach *Schmone Esre*, vgl. <http://buber.de/cj/judaica/18bitten> - und: <http://de.wikipedia.org/wiki/Achtzehnbittegebet> (April 2009).

nichts über die Verwandlung sozialer Strukturen oder die Entfernung der Herodianer. Er stellt nur eins heraus: Die Sünde muss entfernt werden! Hier, in der Schuldfrage, liegt wie in Mt 1,21 das Zentralproblem. Dies zu hören ist heute erneut wichtig.“<sup>7</sup>

Eine entsprechende Aussage finden wir bei Jesus:

Mk 1,15; „Nachdem Johannes überliefert war, kam Jesus nach  
vgl. auch Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und  
Mt 4,17 sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium!“

Apg 8,12 „Als sie jedoch dem Philippus Glauben schenkten, der das Evangelium vom Reich Gottes und vom Namen Jesu Christi verkündete, ließen sie sich taufen, Männer und Frauen.“

Hier wird deutlich, dass der Inhalt des Evangeliums mit der Botschaft der Gottesherrschaft identisch ist. In Apg 8,12 werden gleich drei Begriffe miteinander verwoben: 1) das Evangelium 2) vom Reich Gottes 3) vom Namen Jesu Christi.

Ziehen wir die Linie noch etwas weiter. Jesus sprach sehr oft von der Gottesherrschaft. Dies machen die folgenden Ausführungen deutlich. Wichtig sind die Gleichnisse und Beispielgeschichten, die Jesus im Zusammenhang mit dem Reich Gottes verkündete (z.B. Mt 13, vgl. S. 53ff).

Nach seiner Auferstehung sprach Jesus mit seinen Jüngern über die alttestamentlichen Messiasverheißungen und die Gottesherrschaft, so in

Apg 1,3 „Ihnen zeigte er sich nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes.“

---

<sup>7</sup> Edition-C.

Der Inhalt dieses Unterrichts betrifft vorerst die Ursache seines Todes und der Auferstehung, wie wir dies in Lk 24,44-48 lesen: „Er sprach aber zu ihnen: Dies sind meine Worte, die ich zu euch redete, als ich noch bei euch war, dass alles erfüllt werden muss, was über mich geschrieben steht in dem Gesetz Moses und in den Propheten und Psalmen.<sup>45</sup> Dann öffnete er ihnen das Verständnis, damit sie die Schriften verstünden,<sup>46</sup> und sprach zu ihnen: So steht geschrieben, und so musste der Christus leiden und am dritten Tag auferstehen aus den Toten<sup>47</sup> und in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt werden allen Nationen, anfangend von Jerusalem.<sup>48</sup> Ihr seid Zeugen hiervon.“

Ähnliche Aussagen findet man auch in den Versen 25-26.32 von Lk 24. Damit wird deutlich, dass für Jesus die Verkündigung der Gottesherrschaft sehr grundlegend war.

## b) Bezeichnungen der Gottesherrschaft

*Das Reich Gottes ist Jesus selbst und zugleich das seines Vaters*

Lk 17,20-21 „Als er von den Pharisäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes komme, antwortete er ihnen: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es beobachten könnte. Man wird auch nicht sagen können: Hier ist es! oder: Dort ist es! Denn seht, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Damit bezieht Jesus das Reich Gottes auf seine Person.

In den folgenden beiden Parallelstellen (Einzug Jesu in Jerusalem) wird erneut deutlich, dass Jesus der Inbegriff des hereinbrechenden Reichs Gottes ist:

Mk 11,10 „Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David, das nun kommt. Hosanna in der Höhe!

Mt 21,9 Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm



folgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!”

Weiter unten kommen wir nochmals auf diese und weitere Bibelstellen zurück (vgl. Das Missverständnis der Jünger, S. 32).

### *Das Reich des Vaters ist identisch mit dem des Sohnes*

Aufgrund der Einheit des Vaters und des Sohnes wird das Reich auf beide Personen bezogen:

Eph 5,5 „Denn das sollt ihr wissen: Kein unzüchtiger, schamloser oder habgieriger Mensch – das heißt kein Götzen-diener – erhält ein Erbteil im Reich Christi und Gottes.“

Der Vater hat das Reich dem Sohn gegeben, er gibt es seinen Jüngern, ohne dass aber das Reich nach ihnen benannt wird:

Lk 22,28-30 „In allen meinen Prüfungen habt ihr bei mir ausgeharrt. <sup>29</sup> Darum vermache ich euch das Reich, wie es mein Vater mir vermacht hat: <sup>30</sup> Ihr sollt in meinem Reich mit mir an meinem Tisch essen und trinken, und ihr sollt auf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten.“

Weil der Vater das Reich dem Sohn gegeben hat, heißt es auch „Reich des Sohnes“, resp. des „Menschensohnes“:

Mt 13,40-41 „Wie nun das Unkraut zusammen gelesen und im Feuer verbrannt wird, so wird es in der Vollendung des Zeitalters sein. Der Sohn des Menschen wird seine Engel aussenden, und sie werden aus seinem Reich alle Ärgernisse<sup>1</sup> zusammenlesen und die, die die Gesetzlosigkeit tun.“

<sup>1</sup>oder: alle Anlässe zur Sünde; oder: alles Anstößige; vielleicht ist gemeint: alle, die andere zur Sünde ver-

führt haben. – So nach der Erklärung in der EB.

- Mt 16,28 „Amen, ich sage euch: Von denen, die hier stehen, werden einige den Tod nicht erleiden, bis sie den Menschensohn in seiner königlichen Macht kommen sehen.“
- Lk 23,42 „Dann sagte der Mitgekreuzigte: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst.“
- Joh 18,36 „Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so hätten meine Diener gekämpft, damit ich den Juden nicht überliefert würde, jetzt aber ist mein Reich nicht von hier.“
- Kol 1,13 „Er hat uns der Macht der Finsternis entrissen und aufgenommen in das Reich seines geliebten Sohnes.“
- 2Tim 4,1 „Ich beschwöre dich bei Gott und bei Christus Jesus, dem kommenden Richter der Lebenden und der Toten, bei seinem Erscheinen und bei seinem Reich.“
- 2Tim 4,18 „Der Herr [auf Christus bezogen] wird mich allem Bösen entreißen, er wird mich retten und in sein himmlisches Reich führen. Ihm sei die Ehre in alle Ewigkeit. Amen.“
- Heb 1,8 „... von dem Sohn sagt er aber: Dein Thron, o Gott, steht für immer und ewig, und: Das Zepter seiner Herrschaft ist ein gerechtes Zepter.“

Die Gottesherrschaft ist zutiefst mit dem Heilsbringer Jesus verwoben. Darum tritt der Ausdruck „Reich Gottes“ in den Briefen des Neuen Testaments zurück, wenn er auch nicht ganz fehlt. Dafür wird der Glaube an Jesus Christus verkündigt, der durch entsprechende Werke sichtbar werden soll.

### c) Das Reich Gottes ist gegenwärtiger Heilsbesitz, mit Jesus ist es gekommen

- Mt 12,28 „Wenn ich aber die Dämonen durch den Geist Gottes austreibe, dann ist das Reich Gottes schon zu euch gekommen.“
- Mt 21,43 „Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volk gegeben werden, das seine Früchte bringt.“
- Röm 14,17 „Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, es ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist.“
- Kol 1,13 „Er hat uns der Macht der Finsternis entrissen und aufgenommen in das Reich seines geliebten Sohnes.“
- Kol 4,11 „Von den Juden sind diese allein meine Mitarbeiter am Reich Gottes, und sie sind mir ein Trost geworden.“
- Heb 12,28-29 „Darum wollen wir dankbar sein, weil wir ein unerschütterliches Reich empfangen, und wollen Gott so dienen, wie es ihm gefällt, in ehrfürchtiger Scheu; denn unser Gott ist verzehrendes Feuer.“

### d) Das Reich Gottes wird als frohe Botschaft verkündet und durch Heilungen und der Austreibung von Dämonen legitimiert

- Lk 8,1-2 „In der folgenden Zeit wanderte er [Jesus] von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf und verkündete das Evangelium vom Reich Gottes. Die Zwölf begleiteten ihn, außerdem einige Frauen, die er von bösen Geistern und von Krankheiten geheilt hatte ...“

Jesus bevollmächtigt seine Jünger. Damit wird bereits der Missionsbefehl deutlich.

Mt 10,7-8 Aussendung der Zwölf: „Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe. Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.“

Lk 9,2 „Er sandte sie [die Zwölf] aus mit dem Auftrag, das Reich Gottes zu verkünden und zu heilen.“

Jesus sendet ein zweites Mal Jünger aus, nun sind es 72 Nachfolger:

Lk 10,1.9.17 „Danach suchte der Herr zweiundsiebzig andere aus und sandte sie zu zweit voraus in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte. ... Heilt die Kranken, die dort sind, und sagt den Leuten: Das Reich Gottes ist euch nahe.“

Von der Vollmacht, die sie von Jesus bekommen hatten, sind sie überwältigt:

Lk 10,17 „Die Zweiundsiebzig kehrten zurück und berichteten voll Freude: Herr, sogar die Dämonen gehorchen uns, wenn wir deinen Namen aussprechen.“

## e) Das Reich Gottes ist der Inhalt des Evangeliums

Die folgenden Stellen machen deutlich, dass der Inhalt der Verkündigung des Reichs Gottes das Evangelium ist:

Apg 19,8 „Er (Paulus) ging aber in die Synagoge und predigte frei und offen drei Monate lang, lehrte und überzeugte sie von dem Reich Gottes.“

Apg 28, „Paulus predigte das Reich Gottes und lehrte die Dinge, die den Herrn Jesus Christus betreffen, mit aller Freimütigkeit ungehindert.“

Die Verkündigung des Evangeliums ist die Tür zum Himmel.

### 3. Das Passahmahl, das Jesus mit seinen Jüngern feiert

Als Jesus mit seinen Jüngern vor seiner Hinrichtung das Passahmahl feiert, gibt er diesem wichtigsten Fest der Juden einen neuen Sinn. Dieses Mahl soll von nun an eine Gedächtnisfeier für den neuen Bund sein:

Lk 22,20 „Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sagte: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.“

Alle drei Synoptiker überliefern die Worte Jesu im Zusammenhang mit der kommenden Gottesherrschaft:

Mt 26,29 „Ich sage euch aber, dass ich von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken werde bis zu jenem Tag, da ich es neu mit euch trinken werde in dem Reich meines Vaters.“

Mk 14,25 „Wahrlich, ich sage euch, dass ich nicht mehr von dem Gewächs des Weinstocks trinken werde bis zu jenem Tag, da ich es neu trinken werde im Reich Gottes.“

Lk 22,16. 18 „Denn ich sage euch, dass ich es gewiss nicht [mehr] essen werde, bis es erfüllt sein wird im Reich Gottes. ... Denn ich sage euch, dass ich von nun an nicht von dem Gewächs des Weinstocks trinken werde, bis das Reich Gottes kommt.“

Schon früher sprach Jesus davon, dass er in der Vollendung der Gottesherrschaft zu einem eigentlichen „Völkerbankett“ der Erlösten einladen wird.

Mt 8,11 „Ich sage euch: Viele werden von Osten und Westen kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen.“

Eine Erlösung, die sich nur innerlich abspielen würde, wäre ausgesprochen arm. Jesus wurde am Ostermorgen leiblich auferweckt. Auch unser Körper wird bei Jesu Wiederkunft erneuert; wir erhalten einen Herrlichkeitsleib! Dieser Aspekt kommt beim Abendmahl im Zusammenhang mit dem Essen und Trinken zum Ausdruck.

## 4. Das Reich Gottes steht im Gegensatz zur herrschenden Weltordnung

Das „Himmelreich“ ist die Herrschaft Gottes, in der sein Heilsplan zur Verwirklichung kommt. Die irdischen Reiche stehen fast immer im Gegensatz zu Gott und sind dem Teufel verfallen, besonders die antichristlichen Weltmächte (Offb 13). Darum verspricht der Fürst dieser Welt die Reiche dieser Welt zu vergeben, wem er will (Mt 4,8).

Mt 6,33     „Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben.“

Mt 10,7-8   „Wenn ihr aber hingehet, predigt und sprecht: Das Reich der Himmel ist nahe gekommen. Heilt Kranke, weckt Tote auf, reinigt Aussätzige, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst gebt!“

Mit der Verkündigung des Reichs Gottes und der Wiederherstellung der Menschen soll deutlich werden, dass Gott sein Reich aufzurichten beginnt.

Mt 18,3     „Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr keinesfalls in das Reich der Himmel hineinkommen.“

Lk 1,33     „Er (Jesus) wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben.“

Das Reich Gottes ist ewig (ebenso in 2Pt 1,11, vgl. S. 78).

Im Passionsbericht des Johannesevangeliums wird der Gegensatz zwischen der herrschenden Weltordnung und der kommenden Gottesherrschaft besonders deutlich. Seit 26 n. Chr. waltet Pontius Pilatus, ein Günstling des damals allmächtigen, antijüdischen Prätorianerpräfekten Sejan, als Prokurator (Statthalter) und vielleicht auch Präfekt in Jerusalem. Diese Prokuratoren demütigten die Juden auf jede erdenkliche Weise und beuteten sie finanziell aus. Diesem Vertreter Roms antwortet Jesus auf die Frage: „Was hast du getan?“:

Joh 18,36-37 „Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so hätten meine Diener gekämpft, damit ich den Juden nicht überliefert würde, jetzt aber ist mein Reich nicht von hier.

Da sprach Pilatus zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, dass ich ein König bin. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis gebe. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme.“

Jesus lässt sich nicht mehr auf Auseinandersetzungen oder Streitgespräche ein. Er gibt nur ganz kurz Zeugnis von einer „Basileía“ (Königsherrschaft). Das Zepter dieses verkannten und doch wahrhaftigen Königs ist die in Gott begründete Wahrheit. Wer in weltlichen Kategorien denkt, belächelt diesen Messias-König. Dennoch werden auch die schlimmsten Feinde ihre Knie vor diesem „Kyrios“ (Herrn) beugen, d.h. ihn als Richter anerkennen müssen (Phil 2).

Der Denker und Mathematiker Blaise Pascal (1623-1662) schrieb über Christus:

„Jesus Christus, der keinen Besitz hat und der Welt keine wissenschaftliche Leistung geschenkt hat, steht in seiner Ordnung der Heiligkeit. Er hat uns keine Erfindung geschenkt. Er hat nicht regiert. Aber er ist demütig und geduldig gewesen, und heilig, heilig, heilig vor Gott, furchtbar für die Dämonen und ohne jede Sünde. Oh, mit welcher Herrlichkeit und mit welcher wunderbarer Großartigkeit ist er gekommen – für die Augen des Herzens, welche die Weisheit sehen.

Es wäre für unsern Herrn Jesus Christus sinnlos gewesen, als König zu kommen, um in seinem Reiche der Heiligkeit zu glänzen; aber er ist sehr wohl als König gekommen: mit dem Glanze seiner Ordnung!“ (Pensées)

Auch in den übrigen Schriften des Neuen Testaments wird die Gottesherrschaft als Gegensatz zum „laisser faire“ dieser Welt gesehen:

Apg 14,22 „Sie stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu verharren, und sagten, dass wir durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes hineingehen müssen.“

1Kor 6,9 „Oder wisst ihr nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Irrt euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzendiener noch Ehebrecher noch Lustknaben noch Knabenschänder.“

1Kor 15, 50 „Dies aber sage ich, Brüder, dass Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht erben können, auch die Vergänglichkeit nicht die Unvergänglichkeit erbt.“

Gal 5,19-21 „Offenbar aber sind die Werke des Fleisches; es sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, ... die so etwas tun, werden das Reich Gottes nicht erben.“

In der Offenbarung des Johannes finden wir zahlreiche Stellen im Zusammenhang mit der königlichen Macht Jesu. Im ersten Kapitel offenbart sich der im Himmel herrschende Christus dem Apostel Johannes. In weiteren Stellen lesen wir, wie Gott mit seinem Christus auf dem Thron sitzt. Hier einige weitere Stellen:

Offb 15,3 „Und sie singen das Lied Moses, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes und sagen: Groß und wunderbar [sind] deine Werke, Herr, Gott, Allmächtiger! Gerecht und wahrhaftig [sind] deine Wege, König der Nationen!“

Offb 17, 14 Die zehn Könige, die dem Tier die Macht übertragen: „Diese werden mit dem Lamm Krieg führen, und das



Lamm wird sie überwinden; denn es ist Herr der Herren und König der Könige, und die mit ihm sind, sind Berufene und Auserwählte und Treue.“

Offb 19,6 „Und ich hörte [etwas] wie eine Stimme einer großen Volksmenge und wie ein Rauschen vieler Wasser und wie ein Rollen starker Donner, die sprachen: Halleluja! Denn der Herr, unser Gott, der Allmächtige, hat die Herrschaft angetreten.“

Diese Stelle kann man auf Christus oder auch auf Gott-Vater beziehen

Offb 19, 16 „Und er trägt auf seinem Gewand und an seiner Hüfte einen Namen geschrieben: König der Könige und Herr der Herren.“

Diese Stelle bezieht sich auf den Reiter auf dem weißen Pferd, dem „Wort Gottes“.

Offb 22,3 „Der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr – in der Stadt des neuen Jerusalem – sein.“

Johannes Calvin schrieb: „Wie auch die Welt rast, so reichen ihre Hände doch nicht so weit, Christus von der Rechten des Vaters herabzuziehen; und weil Christus nicht für sich regiert, sondern zu unserem Besten, werden wir unter der Hut dieses unbesiegbaren Königs sicher und unversehrt sein.“

## 5. Das Missverständnis der Jünger

Die vorangegangenen Kapitel haben uns gezeigt, wie Jesus die Gottesherrschaft verstanden hat. Die Jünger erwarten sehnlichst eine nationale Wiederherstellung Israels. Wir haben gesehen, dass die Propheten des Alten Testaments eine sehr konkrete Gottesherrschaft prophezeit hatten (vgl. S. 9ff). Jesus sprach jedoch von einem geistlichen Reich, das auf dieser Erde (noch) nicht sichtbar in Erscheinung tritt (vgl. vorhergehende Darlegungen). Für die Jünger war diese Diskrepanz nicht leicht zu verstehen. Mit dem folgenden Text von Lk

17 hatte Jesus nicht nur die Pharisäer irritiert, sondern auch die Jünger:

Lk 17,20-21 „Als er von den Pharisäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes komme, antwortete er ihnen: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es beobachten könnte. Man wird auch nicht sagen können: Hier ist es! oder: Dort ist es! Denn seht, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Für das Reich-Gottes-Verständnis ist dies ein eigentlicher Schlüsseltext. Die Aussage: „Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es beobachten könnte“, gilt bis zur Wiederkunft Jesu. Erst dann, wenn Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird, wird die Gottesherrschaft sichtbar. Dann machen nicht mehr die Menschen die Politik, sondern der Vater zusammen mit seinem Sohn.

Aufschlussreich ist die Bitte der Zebedäus-Söhne:

Mk 10,35-37 „Es treten zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sagen zu ihm: Lehrer, wir wollen, dass du uns tust, um was wir dich bitten werden. Er aber sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich euch tun soll? Sie aber sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen in deiner Herrlichkeit!“

Aufgrund der alttestamentlichen Prophetien hätten wir wohl ähnliche Gedanken gehabt. Die Antwort Jesu auf diese Bitte geht in eine gänzlich andere Richtung; er spricht vom Kelch, den er trinken wird und von der Taufe, mit der er getauft wird, d.h. von seinem Sühnetod. Darauf distanziert sich Jesus von denen, „die als Regenten der Nationen gelten, sie beherrschen und ihre Großen, die Gewalt gegen das Volk üben.“ Sodann sagt er:

Mk 10,43-44 „So aber ist es nicht unter euch; sondern wer unter euch groß werden will, soll euer Diener sein; und wer von euch der Erste sein will, soll aller Sklave sein.“

Der Wille zur Macht ist die Triebfeder für viele Politiker. Man will in die Analen der Geschichte eingehen. Ob Kaiser zur Zeit des Frühchristentums oder Führer und Duces im 20. Jahrhundert, alle ließen sich als Heilsbringer verehren. Wehe den Menschen, die dieses Machtgehabe ablehnten! Nicht selten mussten sie ihren Widerstand mit dem Leben bezahlen. Als der Teufel bei der Versuchung an Jesus herantritt, gaukelt er ihm vor: „Wenn du mich anbetest, gebe ich dir alle Reiche der Welt!“ Wie viele Menschen, selbst in christlichen Gemeinden, lassen sich von Machtfragen leiten!

Als Jesus entsprechend der Prophetie von Sach 9,9 auf einem Esel auf den Tempelplatz in Jerusalem reitet, preisen ihn viele Leute aus dem Volk als den Sohn Davids, der die Gottesherrschaft aufrichten wird:

Mk 11, 10 „Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David, das nun kommt. Hosanna in der Höhe!“

Mt 21,9 „Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm folgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!“

Auch hier hofften die Juden offensichtlich, dass nun das Reich Gottes sichtbar anbrechen werde.

In Lk 24,21 finden wir die resignierende Aussage der Emmausjünger: *„Wir hatten doch gehofft, er sei der erwartete Retter, der Israel befreien (oder: erlösen) soll! Aber zu alledem ist heute auch schon der dritte Tag, seitdem dies geschehen ist!“* – Was legt ihnen Jesus als Antwort dar? – Er erteilt ihnen eine Lektion über die Aussagen der alttestamentlichen Propheten: In den Versen 25 bis 27 erklärt der auferstandene Jesus den beiden Jüngern, die nach Emmaus gingen, was über den Messias im Alten Testament geweissagt wurde. Er hat sie nicht nur auf einige messianische Prophezeiungen hingewiesen, sondern wohl auch dargelegt, dass er die alttestamentlichen Opfergebote erfüllt hat. Dieselben Aussagen finden wir in den Versen 44 bis 44. Dann heißt es: *„Darauf änderte er ihnen die Augen für das*

*Verständnis der Schrift*“ (V. 45). Diese Juden brauchten eine neue Sichtweise, um das Alte Testament richtig verstehen zu können. Wenn ein Volk während Jahrhunderten mit mehr oder wenig Eifer versucht hat, die Offenbarung Gottes in den Alltag umzusetzen, so braucht es eine gewaltige „Weichenstellung“, um ausgetretene Pfade zu verlassen und die nun in Christus eingetretene Erfüllung dieser Gesetze zu erkennen und danach zu leben.

Kurz vor der Himmelfahrt fragen die elf Jünger Jesus, wann er das Reich Israels wiederherstellen würde:

Apg 1,6 „Sie nun, als sie zusammengekommen waren, fragten [die Jünger Jesus] und sagten: Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her?“

Über diese Stelle wurde sehr viel geschrieben. Den Dispensationisten brennt die gleiche Frage nach der Wiederherstellung des Reichs für Israel unter den Nägeln. Für sie ist klar, dass im Millennium das Königreich Israel wiederhergestellt wird (vgl. S. 79).

Doch warum sagt der Text von Offb 20,1-10 nichts darüber aus? Kein Wort, dass Israel Mittelpunkt einer weltweiten Missions wäre! In Offb 21 und 22 lesen wir jedoch sehr wohl von der Errichtung der Gottesherrschaft, dann, wenn Gott spricht: „Siehe ich mache alles neu ...“ Auch in Heb 12,22ff heißt es: *„Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem; und zu Myriaden von Engeln, einer Festversammlung ...“*

Wir kommen zu folgendem Ergebnis: Der Ausdruck „die Königsherrschaft für Israel“ ist im Neuen Testament einzigartig. Die wichtigsten Aussagen, die im Zusammenhang mit Israel stehen, finden wir im Lukasevangelium:

- Auf die zerbrochene Hoffnung der Emmaus-Jünger und die Antwort Jesu hatten wir eben hingewiesen. Die „Erlösung Israels“ (V. 21) beantwortet Jesus den Jüngern: *„Er sagte zu ihnen: So steht es in der Schrift: Der Messias wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen, und in seinem Namen wird man allen Völkern, angefangen in Jerusalem, verkünden, sie sollen umkeh-*

ren, damit ihre Sünden vergeben werden“ (V.46-47). Damit antwortete Jesus auf die Frage der Erlösung Israels.

- Zacharias weissagt in Lk 1,68: „Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, dass er sein Volk angesehen und [ihm] Erlösung geschaffen hat.“
- Die Prophetin Hanna sagte: „Sie trat zur selben Stunde herbei, lobte Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten“ (Lk 2,38).
- Jesus hatte nicht ein nationales Königreich für Israel aufgerichtet. Er hatte vielmehr die Erlösung von der Lebensschuld gebracht und zwar für diejenigen, die ihn als den Messias, den Gesalbten Gottes anerkennen. Dies ist ungleich wichtiger, als eine nationale Wiederherstellung Israels, auch wenn dieser Aspekt nicht ausgeklammert werden darf.

## 6. Geistesempfang und Gottesreich

### a) Aussagen im Alten Testament

Im Alten Testament finden wir Aussagen, wonach die Ausgießung des Heiligen Geistes und das Kommen des verheißenen Gottesreiches zusammenfallen:

Jes 32,15-20 „... bis der Geist aus der Höhe über uns ausgegossen wird und die Wüste zum Fruchtgarten wird und der Fruchtgarten dem Wald gleichgeachtet wird.<sup>16</sup> In der Wüste wird das Recht sich niederlassen und die Gerechtigkeit im Fruchtgarten wohnen.<sup>17</sup> Und das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein und der Ertrag der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit für ewig.<sup>18</sup> Dann wird mein Volk wohnen an einer Wohnstätte des Friedens und in sicheren Wohnungen und an sorgenfreien Ruheplätzen. -<sup>19</sup> Und stürzen wird mit <mächtigem> Sturz der Wald und die Stadt in Niedrigkeit versinken. -<sup>20</sup> Glücklich ihr, die ihr an allen Wassern sät und Rind

und Esel freien Lauf lasst!“

- Jes 44,3-5 „Denn ich werde Wasser gießen auf das durstige und Bäche auf das trockene [Land]. Ich werde meinen Geist ausgießen auf deine Nachkommen und meinen Segen auf deine Sprösslinge. <sup>4</sup> Und sie werden aufsprossen wie Schilf zwischen Wassern, wie Pappeln an Wasserläufen. <sup>5</sup> Dieser wird sagen: Ich gehöre dem HERRN! Und jener wird sich mit dem Namen Jakob nennen. Und jener wird auf seine Hand schreiben: Dem HERRN eigen!, und wird mit dem Namen Israel genannt werden.“
- Ez 39,28-29 „Und sie werden erkennen, dass ich der HERR, ihr Gott bin, da ich sie [zwar gefangen] zu den Nationen weggeführt habe, sie aber [wieder] in ihr Land sammle und keinen mehr von ihnen dort zurücklasse. Und ich werde mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen, wenn ich meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen habe, spricht der Herr, HERR.“
- Joel 3,1-4,1 „<sup>3,1</sup>Und danach wird es geschehen, dass ich meinen Geist ausgießen werde über alles Fleisch. Und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, eure Greise werden Träume haben, eure jungen Männer werden Visionen sehen. ...“
- Sach 12,10 „Aber über das Haus David und über die Bewohnerschaft von Jerusalem gieße ich den Geist der Gnade und des Flehens aus, und sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben, und werden über ihn wehklagen, wie man über den einzigen Sohn wehklagt, und werden bitter über ihn weinen, wie man bitter über den Erstgeborenen weint.“

## b) Die Frage der Jünger nach dem „Reich für Israel“ (Apg 1,6)

Vor seiner Himmelfahrt nimmt Jesus auf diese Weissagungen des Geistempfangs Bezug:

Apg 1,4-6 „Beim gemeinsamen Mahl gebot er ihnen: Geht nicht weg von Jerusalem, sondern wartet auf die Verheißung des Vaters, die ihr von mir vernommen habt. Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet schon in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft. Als sie nun beisammen waren, fragten sie ihn: Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für Israel wieder her?“

Als Jesus die Taufe mit dem Heiligen Geist ankündigte, meinten die Jünger, dass damit die politische Wiederherstellung des Königreiches Israel kommen werde. Zuerst sollte jedoch die Heilszeit anbrechen.

Wenn man sich jedoch die Botschaft von der Gottesherrschaft vergegenwärtigt, kommen einem Zweifel, ob die Frage der Jünger in Apg 1,6 so „wertvoll“ war (so die Anmerkung in der Scofield-Bibel). Man sieht vielmehr, wie sie gedacht haben. Wo wird denn im Neuen Testament von einer Wiederherstellung des Königreiches Israel geschrieben? Der Ausdruck „Königreich Israel“ kommt nur hier vor. Wichtig sind darum die Texte, in denen es um Israel geht und um Aussagen, die die Jünger in den Briefen zu dieser Frage machten.

Weder in einer seiner Predigten (vgl. Apg) noch in seinen beiden Briefen macht Petrus die leiseste Andeutung, dass seine Frage von Apg 1,6 in der nationalen Wiederherstellung seine Erfüllung finden würde. Er schreibt unmissverständlich, dass die Gemeinde Jesu nun das auserwählte Gottesvolk sei, so wie er dies in seinem ersten Brief formuliert: *„Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat“* (1Pt 2,9). Dies sind unmissverständliche Worte.

Die Gemeinde ist kein Aschenbrödel, sondern die Braut Christi (Offb 21,2.9.17), die zum „Hochzeitsmahl des Lammes“ eingeladen ist (Offb 19,9)! Nicht eine Wiederherstellung des Königreichs Israel ist das Ziel der Geschichte, sondern die Errettung der Menschen aus Israel und den Nationen. Israel nimmt dabei eine besondere Stellung ein, weil der Messias aus diesem Volk geboren wurde (Röm 9,5).

Fassen wir zusammen: Die Apostel erwarteten zu diesem Zeitpunkt noch ein nationales, von den Römern unabhängiges Reich, während Jesus ein geistliches Reich vor Augen hatte, in dem die Nationalität keine Rolle mehr spielen sollte (vgl. Apg 2: Juden; Apg 8: Samaritaner (bes. V.12); Apg 10: Cornelius, Gal 3,28). Mit diesen Aussagen aus dem Neuen Testament wird zugleich die Richtung der auf dieser Welt begonnenen Gottesherrschaft deutlich. Die Jünger erwarteten vor Pfingsten ein irdisches „Königreich Israel“, Jesus verhiess ihnen eine vom Heiligen Geist bewirkte Königsherrschaft Gottes über Israel, eine geistliche Königsherrschaft, die bis an die Enden der Erde reichen sollten (Mt 28,19-20; Apg 1,8).

Prämillennaristen (Vertretern eines irdischen Tausendjährigen Reichs) interpretieren Apg 1,6 im Zusammenhang mit einer angeblichen Wiederherstellung Israels im Millennium. Der Text von Offb 20,1-10 sagt jedoch mit keiner Silbe etwas dieser These (vgl. auch S. 79).

### c) „Jerusalem wird von den Heiden zertreten werden...“

Jesus hatte in einer Endzeitrede vorausgesagt: „Jerusalem wird von den Heiden zertreten werden, bis die Zeiten der Heiden vollendet sind“ (Lk 21,24). Diese Aussage wird von gewissen Auslegern mit der Sammlung Israels im 20. Jh. in Verbindung gebracht. Diese Sichtweise steht jedoch in Widerspruch mit der Tatsache, dass der Tempelplatz von den Palästinensern verwaltet wird. Der Islam diktiert, dass es z.B. den Juden verboten ist, auf dem Tempelplatz zu beten. Die Christen dürfen am dem Tempelplatz die Bibel nicht lesen.



Kommen wir nochmals auf die Aussage von Jesus zurück und stellen wir uns die Frage, wann die Zeiten der Heiden vollendet sind. Dies kann einzig im Zusammenhang mit dem Missionsauftrag verstanden werden: Wenn die Vollzahl der Heiden zum Glauben gefunden hat, d.h., wenn der Missionsauftrag erfüllt ist. Dann kommt das Ende (vgl. Mt 24,14). Gegen den Schluss dieses Zeitalters, wird auch die „Vollzahl“ Israels zum Glauben finden und Christus wird sich offenbaren, er wird zurückkommen. Dies werden wir im folgenden Kapitel näher betrachten.

## d) Das Ölbaumgleichnis von Römer 11

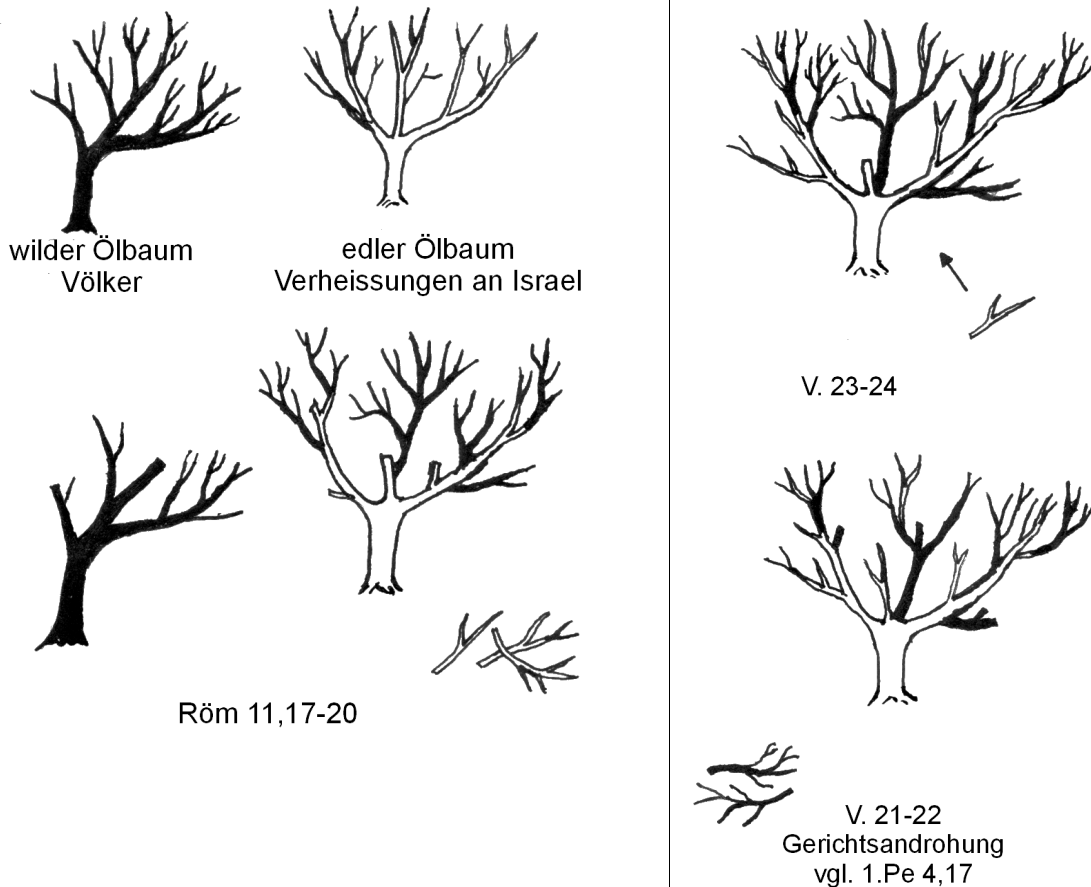
Paulus zeigt in Röm 9-11 eingehend den Zusammenhang zwischen der Gemeinde und Israel auf. Diese Kapitel sind für die Heilsgeschichte von grundlegender Bedeutung. Man muss die mehrfache antithetische Argumentation (Thesen und Antithesen) von Paulus beachten, sonst missversteht man den Text.

Paulus zitiert z.B. die Stelle aus Hosea 2,25, um darzulegen, dass Gott nun aus den Heiden sein Volk sammelt (9,25-26). Israel hat sein Ziel verfehlt, weil es nicht an Jesus geglaubt hat (V.31-33).

In Röm 11,13-32 geht es sowohl um die Verwerfung (V. 15) als auch die Errettung des alttestamentlichen Gottesvolks (V. 26-32). Zugleich wird deutlich, dass Gott nur ein Volk hat: Dasjenige, das sich ihm unterordnet und an den Messias glaubt; es gibt nur einen edlen Ölbaum, der Sinnbild des Segens und der Verheißungen Gottes ist. Im Folgenden einige thesenartige Bemerkungen zum Ölbaum-„Gleichnis“. Es ist eine der bildhaften Allegorien, eine Sprachform, auf die Paulus da und dort zurückgreift (z.B. 1Kor 10,2: „...alle auf Mose getauft wurden in der Wolke und im Meer“; 2Kor 3,15: „Hülle auf Herzen“; Gal 4,22-31: Hagar – Sinai, unsere Mutter – himmlisches Jerusalem, V. 24, Verb: *allegoréin* = allegorisieren).

Spricht man mit den Worten des Sinnbilds des edlen Ölbaums von Röm 11,13-24, so kann man das antithetische Grundkonzept von Paulus folgendermaßen zusammenfassen: *Auch den eingepfropften*

Zweigen, den Heidenchristen, gelten die Verheißungen, die Gott Israel zugesagt hatte (z.B. Apg 3,25; Röm 4,9-11; 8,17; Gal 3,7-14; Eph 3,6), aber sie gelten nicht anstelle des Volks Israel (z.B. Röm 9,4-5; 11,26-26). Bereits die Kirchenväter betonten beide Aspekte.



In der evangelikalen Israel-Theologie wird allgemein zu wenig die Ambivalenz von Israel beachtet. Dies trägt viel zu Missverständnissen bei. Entsprechend den Aussagen des Judenchristen (!) Paulus nimmt sein Volk eine ambivalente, d.h. doppeldeutige oder antithetische, Stellung ein, die im Schlüsselvers von Röm 11,28 deutlich zum Ausdruck kommt:

*„Vom Evangelium her gesehen sind sie Feinde Gottes, und das um euretwillen; von ihrer Erwählung her gesehen sind sie von Gott geliebt, und das um der Väter willen.“*

Feinde Gottes und trotzdem von Gott geliebt – das ist keine alltägliche, leicht zu fassende Logik. Wir haben es hier mit einer sog. antithetischen Erörterung zu tun: Paulus beleuchtet die Stellung Israels

von zwei Seiten her. Lässt man eine der beiden Seiten weg, fällt der Gedankengang von Paulus auseinander.

Es ist jedoch die Logik Gottes. Die Formulierung „Feinde Gottes“ ist eine harte Aussage. Paulus wurde während seines Dienstes fast dauernd von seinen eigenen Landsleuten verfolgt, genau so, wie auch er ehemals die Christen (d.h. damals vor allem noch die Judenchristen) verfolgte. Er bezeichnet jedoch nicht die Juden als Feinde Gottes, weil sie ihn verfolgen, sondern, weil sie die Botschaft der Erlösung, des Evangelium Jesu, ablehnen.

Der Satz in den Versen 25-26 ist sehr verschachtelt (wie wir dies bei Paulus oft finden). Hier geht es um den Zeitpunkt der Bekehrung der Juden: „Verstockung ist Israel zum Teil widerfahren, *bis* die Vollzahl der Nationen hineingekommen sein wird.“ Die Vollzahl der Nationen muss zuerst zum Glauben finden.

In Mt 24,14 finden wir eine ähnliche Aussage: „*Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdkreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.*“ Dies heißt, dass alle Völker und Stämme die Möglichkeit haben müssen auf authentische Weise das Evangelium zu hören. Johannes sah diese Erretteten aus allen Sprachen und Stämmen vor dem Thron Gottes (Offb 7,9)!

Israel ist das letzte der Völker, das eine Erweckung erlebt, wodurch sich viele Menschen zu Jeschua als ihrem Maschiach bekehren. Bereits heute bekehren sich immer mehr Israelis zu Jesus. Von den ultraorthodoxen Juden werden sie oft massiv verfolgt.

Das Missionszeitalter ist demnach abgeschlossen, wenn sich Israel bekehrt und Christus erscheint. Die Gemeinde wird nicht ohne Israel vollendet werden!

In Gal 4,19-31 legt Paulus anhand von Sara und Hagar die Bedeutung der beiden Bündnisse dar („Sinai“ und das „Jerusalem droben“ – basierend auf dem Heilswerk Jesu). Das „jetzige Jerusalem“ (V. 25) bringt er mit dem Sinai-Bund und der fleischlichen Linie der Magd (V. 23) in Verbindung. Das himmlische Jerusalem gebiert die Kinder

der Verheißung, die Paulus in Gal 6,16 „Israel Gottes“ nennt (übrigens alles Ausdrücke, die nur hier vorkommen). Für die biblische Heilsgeschichte und damit auch für die Reich-Gottes-Theologie ist diese Typologie des Juden Paulus von grundlegender Bedeutung.

Dies kann nun nichts anderes heißen, als dass das Wort von Apg 1,6 im Rahmen dieser geistlichen Aussagen verstanden werden muss. Der Grundstein für die Errichtung des geistlichen Königreichs Israel ist an Pfingsten gelegt worden, etwas, was die Jünger vor Pfingsten noch nicht erkannt hatten, da sie noch immer von mit einer nationalen Aufrichtung eines Königreichs Israel rechneten. Es ist diese Gottesherrschaft, zu der Gott zuerst die Juden, dann die Samaritaner und schließlich die Nationen zur Umkehr ruft. Mit der Entstehung der Gemeinde begann Jesus sein Volk aus Juden- und etwas später aus Heidenchristen zu sammeln.

## 7. Wie gelangt man ins Reich Gottes?

In diesem Kapitel geht es um die Heilsaneignung. Während gewisse Theologen die Tatsache, dass Jesus für unsere Schuld starb, stehen lassen, so lehnen viele von ihnen den Ruf zur Bekehrung ab. Heilstatsache und Heilsaneignung sind wie die zwei Seiten einer Münze: Die Heilstatsache legt die Grundlage zu unserem Heil; durch die Heilsaneignung wird uns die persönliche Errettung geschenkt. Durch die Heilsaneignung schenkt mir Gott seinen Geist, so dass ich die geistgewirkte Wiedergeburt erfahren (Joh 3). Die Heilstatsache, verbunden mit der Heilsaneignung, bewirken, dass wir zu authentischen Christen werden. Ohne Heilsaneignung können wir wohl viel von Jesus wissen, wir bleiben jedoch Namenschristen. Nicht umsonst haben Jesus und die Apostel mit Nachdruck die Umkehr und die geistliche Wiedergeburt betont.

## a) Wir bekommen geschenkweise Anteil am Reich Christi, ohne Verdienst...

Mt 21,28-32 „Ein Sohn sagt nein, geht aber dann doch; der andere Sohn sagt ja, geht aber nicht. – Der Sohn, der geht, „hat den Willen seines Vaters erfüllt“.

V.32: „Denn Johannes ist gekommen, um euch den Weg der Gerechtigkeit zu zeigen, und ihr habt ihm nicht geglaubt; aber die Zöllner und die Dirnen haben ihm geglaubt. Ihr habt es gesehen und doch habt ihr nicht bereut und ihm nicht geglaubt.“

Lk 22,28-30 „In allen meinen Prüfungen habt ihr bei mir ausgeharrt.<sup>29</sup> Darum vermache ich euch das Reich, wie es mein Vater mir vermacht hat:<sup>30</sup> Ihr sollt in meinem Reich mit mir an meinem Tisch essen und trinken, und ihr sollt auf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten.“

Joh 3,3 „Jesus antwortete Nikodemus: Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“

Die Bibel gebraucht verschiedene Ausdrücke, um das persönliche Kommen des Heiligen Geistes zu umschreiben. Wer sich bekehrt, wird von Gott als sein Kind adoptiert: „Wir erlangen die Annahme an Sohnes Statt“ (Gal 4,5; vgl. Röm 8,15). Welch großes Vorrecht, Gott als seinen Vater erkennen und anrufen zu dürfen! Wir In Luk 3,16 lesen wir, wie Johannes der Täufer predigte: „Ich zwar taufe euch mit Wasser; es kommt aber ein Stärkerer als ich, und ich bin nicht würdig, ihm den Riemen seiner Sandalen zu lösen; er wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen.“ Jesus bestätigt diese Geisttaufe seinen Jüngern in Apg 1,4-5. Diese Verheißung erfüllte sich für die Jünger an Pfingsten. Alle die sich von Jesus Christus rufen lassen und bekehren, bekommen ebenfalls Gottes Geist (vgl. z.B. Apg 2,37-38). Paulus schreibt, dass wir „versiegelt und in unsre Her-

zen als Unterpfand den Geist bekommen haben“ (2Kor 1,22, ähnlich in Eph 1,13; 4,30, sodann: Offb 7,4-8).

Wer Jesus nachfolgt, wird ein „unerschütterliches Reich empfangen“:

Heb 12,28 „Darum wollen wir, die wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein und Gott dienen, wie es ihm gefällt, mit Scheu und Ehrfurcht.“ (ZÜ)

Mt 5,3 „Glücklich zu preisen sind die Armen im Geist, denn ihnen gehört das Reich der Himmel.“

## b) ...und doch kostet es den höchsten Einsatz

Auch in dieser Beziehung ist der Inhalt des Reichs Gottes komplementär: Wir bekommen geschenkweise Anteil am Reich Christi, ohne Verdienst und doch kostet es den höchsten Einsatz!

Mit der Bergpredigt (Mt 5-7 und Lk 6, 6,20-49) löste Jesus Bestürzung aus. Drei Mal erklärte er: „Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist... Ich aber sage euch“ (Mt 5,33-48). Er setzte in jeder Beziehung neue Maßstäbe: Über das Gesetz, das Zürnen, die Opfergaben, die Ehescheidung, das Schwören, die Vergeltung, die Feindesliebe, die Almosen, das Beten, das Fasten, das Sorgen, das Richten, die Entweihung des Heiligen und schließlich warnt er vor falschen Propheten, die wie harmlose Schafe sind, in Wirklichkeit aber wie reißende Wölfe, womit er die veräußerlichte Frömmigkeit der Schriftgelehrten und die korrupten Hohenpriester ins Visier nahm.

Jesus legte die Kerngedanken dar, die für die neue Schöpfung Gültigkeit haben. Mit diesen Grundsätzen kann man nicht über diese Welt herrschen oder über sie regieren, dennoch sollen die ethischen Forderungen das alltägliche Handeln erneuern. Nicht umsonst waren seine Zuhörer wegen dieser Radikalität bestürzt: „Als Jesus diese Rede beendet hatte, war die Menge sehr betroffen von seiner Lehre;

denn er lehrte sie wie einer, der [göttliche] Vollmacht hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten“ (Mt 7,28-29).

Jesus richtet seinen ganzen Dienst nach dieser programmatischen Rede. Besonders in der Passionsgeschichte wird deutlich, wie sehr Jesus diese Worte auslebt und auch Leiden auf sich nimmt. An den entscheidenden Punkten nimmt Jesus auf das Königreich Gottes Bezug:

Mt 5,10 „Glücklich zu preisen sind die, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihnen gehört das Reich der Himmel.“

Mt 6,33 „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“

Jesus fasst seine Rede mit den folgenden Worten zusammen:

Mt 7,24-27 „Wer diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heranzutreten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es nicht ein; denn es war auf Fels gebaut.“

Zugleich warnt er, das Lebenshaus auf Sand zu bauen!

Jesus gibt seinen Jüngern zu bedenken:

Mt 10,37-39 „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig; und wer nicht sein Kreuz aufnimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig. Wer sein Leben findet, wird es verlieren, und wer sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.“

Mt 25,1-13 Mit der in ihren Einzelheiten etwas schwierig zu deutenden Gleichnisgeschichte von den klugen Jungfrauen ermahnte Jesus seine Jünger, wachsam zu sein!

„Seid also wachsam, denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.“ Um diese Wachsamkeit geht es Jesus! In die Hölle treibt man, für das geschenkte Reich Gottes braucht es des höchsten Einsatz.

Mt 25,14-30 Die Treuen werden gerettet, so im Gleichnis vom anvertrauten Geld.

Mt 25,34-40 Den Liebenden gilt das Wort: „Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. <sup>35</sup>Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben ...“

In diesem eindrücklichen Abschnitt geht es um die Diakonie, die von den erweckten Christen in allen Jahrhunderten wahrgenommen wurde. Wir werden weiter unten auf diese wichtige Aufgabe hinweisen.

Dazu passen auch folgende Worte. Gottes Ruf ist ernst, darum dürfen wir ihn im heutigen Stimmenwirrwarr *nicht* überhören:

Mt 22,14 „Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.“

Mt 20,16 „So werden die Letzten die Ersten sein und die Ersten die Letzten.“

Lk 16,16 ist nicht einfach auszulegen:

„Das Gesetz und die Propheten gehen bis auf Johannes; von da an wird die gute Botschaft vom Reich Gottes verkündigt, und jeder dringt mit Gewalt hinein.“

Hier ein Auslegungsvorschlag: Man wird nicht auf Grund von äußerlichen Gegebenheiten in dieses Reich hineingeboren (christl. Elternhaus, sanfter Charakter...). Man muss alles daransetzen, sich das Reich Gottes anzueignen, in dieses Reich hineinzugehen und allen-



falls bereit sein, für diese neue Lebensordnung in Christus zu leiden oder sogar zu sterben. Es geht hier um die Prioritäten, die wir in unserem Leben setzen (vgl. Mt 10,37-39).

In ähnlichem Sinn ermahnt Petrus die Gemeinden:

2Pt 1,10-11 „Deshalb, meine Brüder, bemüht euch noch mehr darum, dass eure Berufung und Erwählung Bestand hat. Wenn ihr das tut, werdet ihr niemals scheitern. Dann wird euch in reichem Maß gewährt, in das ewige Reich unseres Herrn und Retters Jesus Christus einzutreten.“

Johannes Calvin (\*1509) floh 1533 von Frankreich nach Basel, wo er die erste Auflage der *Institutio* schrieb. Von 1536 bis 1538 und von 1541 bis zu seinem Tod im Jahr 1564 wirkte er in Genf. Hier ein Abschnitt (II,15,4) der vierten Auflage der *Institutio*, eines der wichtigsten Werke das in der reformierten Kirche jemals verfasst wurde:

„Ich sagte oben: wir können die Kraft und den Segen der Königsherrschaft Christi nur dann erfassen, wenn wir bedenken, dass es geistlich ist. Das wird uns schon dadurch deutlich, dass wir unser Leben lang unter dem Kreuze zu ringen haben und unser Dasein jämmerlich und hart ist! Was sollte es uns helfen, dass wir unter der Herrschaft des himmlischen Königs vereint sind – wenn deren Früchte uns nicht außerhalb dieses Lebens zukämen?

Deshalb wollen wir nie vergessen, dass jene Seligkeit, die uns in Christus verheißen wird, nicht etwa in irdischen Annehmlichkeiten besteht: es geht nicht darum, dass wir ein fröhliches und kampfloses Leben führen, reichen Besitz haben, von aller Not, allem Schaden unberührt bleiben und alle Vergnüglichkeit im Überfluss haben, an der das Fleisch Gefallen hat. Nein, es geht darum, dass uns das himmlische Leben zuteil wird! Und wie in diesem Leben der Wohlstand und das Wohlergehen eines Volkes davon abhängt, dass es einerseits ausreichenden Besitz und Frieden im Innern, andererseits sicheren Schutz nach außen hat, so dass es gegen alle äußere Gewalt geschützt ist, so rüstet auch Christus die Seinen reichlich mit

allem aus, was zum ewigen Heil der Seele nötig ist. Er festigt sie mit seiner Kraft, dass sie siegreich dastehen gegen alle Anläufe geistlicher Feinde!

So geschieht Christi Herrschen eher wegen uns als seinetwegen, und zwar nach innen und außen. Denn wir sollen die Gaben des Geistes, die uns ja von Natur gänzlich abgehen, soweit es Gott für nützlich hält, in vollem Reichtum erhalten – und an diesen Erstlingen sollen wir erkennen, dass wir mit Gott in Gemeinschaft sind bis zur vollen Errettung! Wir sollen uns auf diese Kraft des Geistes kühn verlassen und nicht zweifeln, dass wir gegen Teufel und Welt und alles, was uns Schaden tun will, immerfort Sieger sein werden!

Darauf zielt auch das Wort, das Jesus den Pharisäern entgegenhielt: das Reich Gottes sei inwendig in uns und komme deshalb nicht mit äußeren Gebärden! (Lk 17,20-21). Wahrscheinlich hatten die Pharisäer den Herrn, der sich für den König erklärte, von dem Gottes höchste Segnungen erwartet werden sollten, spöttisch aufgefordert, er solle doch seine Königszeichen vorweisen. Er aber will ihnen zeigen, dass sie nicht töricht bei äußerem Prunk stehenbleiben sollen – sie hingen ja ohnehin schon allzu sehr am Irdischen! –, und deshalb weist er sie in ihr eigenes Gewissen hinein – denn das Reich Gottes ist ja „Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geiste!“ (Röm 14,17).

Da hören wir nun in aller Kürze, was uns in Christi Königreich zuteil wird; denn es ist ja nicht irdisch und nicht fleischlich, dem allgemeinen Verderben unterworfen, sondern es ist geistlich und führt uns zum ewigen Leben: so sollen wir denn in unserem Leben unter Elend und Mangel, unter Kälte und Verachtung, unter Verleumdung und aller anderen Not fröhlich durchhalten und mit dem einen zufrieden sein, dass uns unser König nie verlassen wird, dass er uns nie seine Hilfe in unserer Not versagt, bis wir unseren Kampf durchkämpft haben und zum Triumph gerufen werden. Das ist die Art seiner Herrschaft, dass er uns alles das wiederschenkt, was er selbst vom Vater empfangen hat.

Weil er uns aber mit seiner Macht ausrüstet, mit seinem Glanz und seiner Herrlichkeit krönt, mit allem Gut reichlich versorgt, darum haben wir mehr als genug Grund zum Rühmen, darum kann es uns nie an fröhlichem Vertrauen fehlen, so dass wir unerschrocken den Kampf mit Teufel, Sünde und Tod führen können! So sollen wir, mit seiner Gerechtigkeit umkleidet, alle Schmähungen der Welt tapfer überwinden. Und wie er uns selber mit allen seinen Gaben reichlich überschüttet, so sollen auch wir ihm wiederum Frucht tragen zu seiner Ehre!“

Wir fassen zusammen:

---

Das Reich Gottes kostet uns alles,  
aber es gibt uns auch alles.

---

### c) Wer kommt nicht hinein?

Der Absolutheitsanspruch Jesu ist total. Dies kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass Menschen, ja ganze Städte, dem Gericht Gottes verfallen werden, weil sie sich nicht zu Jesus bekehrt haben:

Mt 11, 20-24 „Dann fing er an, die Städte zu schelten, in denen seine meisten Wunderwerke geschehen waren, weil sie doch nicht Buße getan hatten: <sup>21</sup> Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Betsaida! Denn wenn in Tyrus und Sidon die Wunderwerke geschehen wären, die unter euch geschehen sind, längst hätten sie in Sack und Asche Buße getan. <sup>22</sup> Doch ich sage euch: Tyrus und Sidon wird es erträglicher ergehen am Tag des Gerichts als euch. <sup>23</sup> Und du, Kapernaum, meinst du, du werdest etwa bis zum Himmel erhöht werden? Bis zum Hades (= Totenreich) wirst du hinabgestoßen werden; denn wenn in Sodom die Wunderwerke geschehen wären, die in dir geschehen sind, es wäre geblieben bis auf den heutigen Tag. <sup>24</sup> Doch ich sage euch: Dem Sodomer Land

wird es erträglicher ergehen am Tag des Gerichts als dir.“

Sodann ist jeder Mensch für sein Heil verantwortlich, der die Botschaft Jesu gehört, ihn nicht als Messias anerkannt und seine Worte nicht umgesetzt hat:

- Mt 7,21 „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr!, wird in das Himmelreich kommen, sondern nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt.“
- Mt 18,23-35 Das Gleichnis vom hartherzigen Schuldner: Die Unversöhnlichen.
- Mt 22,11-14 Der Mann ohne Hochzeitsgewand: Der Namenchrist oder der nicht Geheiligte. V.14: „Denn viele sind gerufen, aber nur wenige auserwählt.“
- Heb 6,4-6 „Denn es ist unmöglich, Menschen, die einmal erleuchtet worden sind, die von der himmlischen Gabe genossen und Anteil am Heiligen Geist empfangen haben, <sup>5</sup>die das gute Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt kennen gelernt haben, <sup>6</sup>dann aber abgefallen sind, erneut zur Umkehr zu bringen ...“

In Heb 6 geht es um das vieldiskutierte und kontrovers verstandene Thema der zweiten Buße. Die Fragen lauten:

Warnt er nur vor einer unmöglichen Möglichkeit des Abfalls von bekehrten Christen? Dies ist die Position von Gläubigen, die die These der Heilssicherheit vertreten.

Oder warnt er vor einem möglichen Abfall von bekehrten Christen? – Ich halte diese These für die wahrscheinlichere. Diese Position geht von der Heilsgewissheit aus. Gott hält uns in seiner Hand, dies stimmt. Wenn jemand jedoch auf autonome Weise leben will und sich willentlich von Gott abwendet und damit bewusst sich der Sünde ausliefert, so wird ihn Gott gehen lassen.

Im Frühchristentum vertraten viele Theologen des Westens (ab 3. Jh.) die Möglichkeit einer zweiten Buße. Darum war die Kanonizität

des Hebräerbriefs im Westen während längerer Zeit umstritten, d.h. ob man den Hebräerbrief ins Neue Testament aufnehmen soll. Im Osten wurde dieser Brief immer als kanonisch anerkannt, dafür hatte man mit der Offenbarung des Johannes größere Probleme. Schließlich wurden beide Schriften ins Neue Testament aufgenommen.

## 8. Das Reich Gottes ist universell (oder: global, international)

Mt 8,11 „Ich sage euch: Viele werden von Osten und Westen kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen.“

„Der Hauptmann von Kafarnaum wird der erste Vertreter der Heidenwelt, der Jesus als Messias anerkennt“ (Hauß).

Lk 13,29 „Und man wird von Osten und Westen und von Norden und Süden kommen und im Reich Gottes zu Tisch sitzen.“

Auch wenn der Begriff der Gottesherrschaft im folgenden Vers nicht vorkommt, so ist der Inhalt derselbe wie in den oben zitierten Aussagen Jesu:

Gal 3,28 „Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.“

Als Konsequenz dieser Universalität des Heils verkündete Petrus auf Gottes Befehl dem Haus des Cornelius das Evangelium. Aus dem gleichen Grund sandte Gott Paulus zu den Völkern des Römischen Reichs.

Die Gottesherrschaft ist nicht identisch mit den politischen Grenzen einzelner Staaten. Jesus forderte die Jünger nie auf, die Welt militärisch zu erobern und Staaten aufzubauen, um den Einwohnern das Evangelium aufzuzwingen. Im Islam z.B. ist dies anders: Religion und

Politik verbanden sich. Länder wurden und werden erobert, um sie der Scharia, dem islamischen Recht, zu unterwerfen. Während Mohammed bei seinen Eroberungsfeldzügen Hunderte von Menschen, vor allem Männer, umgebracht hatte, predigte und lebte Jesus die Ethik der Feindesliebe. Leider hatten sich die Kirchen in späteren Jahrhunderten ebenfalls mit der Staatsmacht verbunden, um ihre Ziele zu erreichen.

## 9. Das Reich Gottes ist im Anbruch, d.h. es ist erst zeichenhaft sichtbar

Das Reich Gottes bricht herein, aber es ist noch nicht vollendet. Darum leben die Gläubigen und die Gemeinde Jesu in der Spannung zwischen dem „Schon jetzt“ und dem „Noch nicht“. Dies ist ein fundamentaler Aspekt, um das Reich Gottes zu verstehen.

Dieses „Schon“ und „Noch nicht“ ist eines der wichtigsten Grundprinzipien der neutestamentlichen Heilsgeschichte. Nehmen wir als Beispiel die Charakterisierung des Todes. Christus hat den Tod bereits besiegt! In 2Tim 1,10 steht, dass er *„den Tod zunichte gemacht hat und Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.“* In Heb 2,14 wird die Entmachtung des Todes auf den Sieg über den Teufel bezogen. In 1Kor 15,54 schreibt Paulus: *„Wenn aber dieses Vergängliche Unvergänglichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen wird, dann wird das Wort erfüllt werden, das geschrieben steht: ›Verschlungen ist der Tod in Sieg.<“*

Bezüglich des Todes wird folglich beides betont: Der Tod ist bereits zunichte gemacht worden, die sichtbare Erfüllung wird mit dem Endgericht und der neuen Schöpfung Realität werden. Unsere ganze Erlösung steht in dieser Spannung. Es ist unerlässlich, beide Linien, die Heilstatsache und die Hoffnung auf die Vollendung, nebeneinander stehen zu lassen, sonst wird unser Glaube krank: Sehen wir nur auf das „Noch-nicht“ verblasst unsere Hoffnung; orientieren wir uns nur am „Schon“, leben wir nicht mehr in der heutigen Realität.

Anders formuliert: Obwohl Jesus den Tod entmachtet hat, sterben die Gläubigen auch nach Karfreitag und Ostern im gleichen Maß wie die Ungläubigen dahin. Es ergibt sich kein sichtbarer Unterschied zwischen der Zeit vor und nach Golgatha! Schaut man jedoch genauer hin, so entdeckt man, dass erweckliche Christen anders und zuversichtlicher sterben als Menschen, die von Jesus nichts wissen (wollen).

Die sichtbare Auswirkung dieses Sieges, d.h. die endgültige Vernichtung dieser Mächte, steht noch aus: Als vorletzter Feind wird der Teufel gerichtet, als letzter der Tod: *„Der letzte Feind, der entmachtet wird, ist der Tod“* (Offb 20,10; 1Kor 15,26).

Beide Linien sind wichtig: Das „Schon“ gibt uns Zukunftshoffnung, das „Noch nicht“ bewahrt uns vor Schwärmerei und einer ungesunden Übergeistlichkeit.

## a) Gleichnisse

In etlichen Gleichnissen zeigte Jesus sehr anschaulich das Wachstum der Gottesherrschaft auf.

Mt 13,31-33 „Er erzählte ihnen ein weiteres Gleichnis und sagte: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte.<sup>32</sup> Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, sodass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten.

<sup>33</sup> Und er erzählte ihnen noch ein Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit dem Sauerteig, den eine Frau unter einen großen Trog Mehl mischte, bis das Ganze durchsäuert war.“

Die Gottesherrschaft beginnt mit kleinen Anfängen, wächst aber unaufhaltsam heran.

Mt 13,44- „Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der

46 in einem Acker vergraben war. Ein Mann entdeckte ihn, grub ihn aber wieder ein. Und in seiner Freude verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte den Acker.

Auch ist es mit dem Himmelreich wie mit einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte. Als er eine besonders wertvolle Perle fand, verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte sie.“

Mit diesen beiden Gleichnissen machte Jesus deutlich, wie unendlich kostbar die Gottesherrschaft ist, die wir um alles in der Welt suchen sollen.

Mt 13,24-25 „Und Jesus erzählte ihnen noch ein anderes Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte.<sup>25</sup> Während nun die Leute schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging wieder weg.“

Gottes Reich wird vom Feind bekämpft, d.h. vom Satan („Durcheinanderbringer“), sodann von den Menschen, die nichts von Jesus hören wollen.

Mt 13,36 „Dann entließ er die Volksmengen und kam in das Haus; und seine Jünger traten zu ihm und sprachen: Deute uns das Gleichnis vom Unkraut des Ackers!“

Nur seinen Jüngern erklärt Jesus das Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld.

Zu diesen beiden Gleichnissen gab Jesus keine Erklärung. Es geht hier sowohl um das Wachstum des Reiches Gottes als auch um das Durchdringen mit seiner Botschaft.

### *Eine Erklärung zum Senfkorn und den Vögeln*

Zum Gleichnis vom Senfkorn finden wir einen ähnlichen Abschnitt in Ez 17,22-24. Statt eines Senfkorns ist es hier ein Zedertrieb:



„<sup>22</sup>So spricht Elohim Jahwe (Gott der Herr): Und ich selbst werde von dem Gipfel der hohen Zeder einen Trieb nehmen und ihn einsetzen; von dem obersten ihrer Triebe werde ich einen zarten abbrechen und werde ihn selber einpflanzen auf einem hohen und aufragenden Berg. <sup>23</sup>Auf den hohen Berg Israels werde ich ihn pflanzen; und er wird Zweige treiben und Frucht tragen und zu einer herrlichen Zeder werden. Und unter ihr werden alle Vögel wohnen, alles, was Flügel hat; im Schatten ihrer Zweige werden sie wohnen. <sup>24</sup>Und alle Bäume des Feldes werden erkennen, dass ich, Jahwe, den hohen Baum erniedrige, den niedrigen Baum erhöhe, dass ich den grünen Baum vertrocknen lasse und den dünnen Baum zum Blühen bringe. Ich, Jahwe, habe geredet und werde es tun.“

Gerhard Maier schreibt: „Im Senfkorn liegt die Kraft zum Wachstum. Das macht es dem Worte Gottes vergleichbar, das ebenfalls wächst. Und am Ende steht ein ›Baum‹ da, ›so dass die Vögel unter dem Himmel kommen und in seinen Zweigen nisten‹. Schon bei den Propheten ist der ›Baum‹ ein Bild für das endzeitliche Reich Gottes (Hes 17,22ff; vgl. Dan 4,7ff; Jes 11,1). Auch sind dort mit den ›Vögeln‹ die Völker gemeint (Ez 17,23; Ez 31,6; Dan 4,9.18). Bei der Senfstaude kommen die Vögel dem Schatten und den Senfsamen zuliebe. Jetzt wird das Bild durchsichtig für die Aussage Jesu: In der Gemeinde, die durch die Saat des göttlichen Wortes entsteht, finden Menschen aus allen Völkern Zuflucht und Nahrung. Aus dem winzigen Anfang entsteht ein prachtvolles Ergebnis! Jesus redet hier in prophetisch-gewisser Zuversicht.“<sup>8</sup>

### *Guter und schlechter Sauerteig*

Ein Bäckermeister erzählte mir, dass es einen guten und schlechten Sauerteig gibt. Der schlechte ist übersäuert und beginnt unglaublich zu stinken, während der gute Sauerteig dem Brotteig als Triebmittel beigegeben wird. Der Sauerteig macht das Brot luftig, verbessert seinen Geschmack und bewirkt, dass es besser verdaut werden kann. Der Bäcker erzählte mir, wie es eines Tages in der Backstube so zu

---

<sup>8</sup> Edition C.

stinken anfang, so dass man unmöglich weiter arbeiten konnte. Nun hieß es, die Ursache zu finden. Hinter jedem Schrank, überall wurde gesucht. Schließlich fand man ein kleines Stück Sauerteig hinter einem Tischbein; es war wohl vor etwa drei Tagen heruntergefallen. Man warf es ins WC und lüftete die Backstube; man konnte die Arbeit wieder aufnehmen.

Auch hier nochmals einige Sätze von Gerhard Maier: „Der Sauerteig wirkt. Es geht jetzt also – beim Sauerteig – nicht um das Wachstum des Wortes und der Gemeinde (vgl. Apg 6,7; Apg 12,24; Apg 19,20), sondern um die Wirkung des Wortes. Genauer gesagt: um die Durchsetzungskraft der Botschaft Jesu. Der Gedanke ist also ähnlich wie in Mt 24,14; Mt 28,19, wonach das Evangelium in der ganzen Welt gepredigt wird.“<sup>9</sup>

Chrysostomus († 407) schrieb zu diesen beiden Gleichnissen: „Wie oben die beiden Gleichnisse mit dem Senfkorn und Sauerteig nur wenig voneinander verschieden sind, so auch hier die zwei Gleichnisse von dem Schatz und der Perle. Beide legen uns eben das nahe, dass wir die Heilsbotschaft höher als alles andere schätzen sollen. Durch den Vergleich mit dem Sauerteig und dem Senfkorn sollte die Kraft des Evangeliums ausgedrückt werden, sowie sein vollständiger Sieg über die Welt; die beiden letzten Gleichnisse deuten einen kostbaren Wert an. Das Evangelium wächst eben wie ein Senfkorn, und durchdringt alles wie Sauerteig; es ist kostbar gleich einer Perle und bietet tausend Vorteile, so wie der Besitz eines Schatzes.“<sup>10</sup>

### *Die negativ geprägte Interpretation der Dispensationalisten*

Dispensationalisten („Scofield-Bibel“, „Bibelpanorama“) geben diesen beiden Gleichnissen meistens einen ausgesprochen negativen Sinn. Wilfried Plock hält fest: „Bäume sind in der Bibel oft Bilder für politische Reiche (Dan 4,12; Ez 17,23). Das Christentum wurde durch die Vermischung mit dem Staat solch ein sich schnell ausbreitendes

---

<sup>9</sup> Edition C.

<sup>10</sup> Kommentar zum Evangelium des hl. Matthäus, 47. Homilie, 2. Abschnitt zu Mt 13,34-52.

politisches Gebilde, in dem die Feinde des Evangeliums (die Vögel) Wohnung und Schutz fanden.“<sup>11</sup> Dispensationalisten setzten die Vögel mit den Dämonen gleich.

Ähnlich ist die Interpretation vom Sauerteig: „Sauerteig ist in der gesamten Schrift immer ein Bild für schnelle Ausbreitung des Bösen.“ Sodann folgen etliche Bibelstellen zum Thema Sauerteig in der Bibel. Schließlich hält Plock fest: „Der Sauerteig ist in diesem Gleichnis ein Bild für die falsche und gefährliche Lehre Satans, die er in die Gemeinde einbringen will (1Thess 5,21; Judas 3).“

Diese dispensationalistischen Interpretationen ist sehr fragwürdig. Wenn es in den Reich-Gottes-Gleichnissen um den Einbruch des Bösen geht, so hat Jesus diese Gleichnisse jeweils erklärt. Hier jedoch sprechen sie für sich selbst, d.h. es geht um die positiven Auswirkungen der Gottesherrschaft, der sich die Kirche Christi verpflichten soll.

Noch ein anderer grundsätzlicher Aspekt des Dispensationalismus muss man berücksichtigen: Jedes der nach ihnen benannten sieben Zeitalter endet mit einer Katastrophe. Wir haben es mit einer eigentlichen Katastrophentheorie zu tun. Dies prägt unweigerlich das Denken der Gläubigen und die Interpretation von zahlreichen Texten. Sicherlich gibt es viele Negativentwicklungen auf dieser von Gott abgefallenen Welt. Dennoch ist das Evangelium die *frohe Botschaft, die göttliche Hoffnung schafft!* Alle Völker sollen mit dieser Botschaft erreicht werden, damit das Reich Gottes zeichenhaft sichtbar wird! Sodann wollen wir auch all die positiven Auswirkungen auf gesellschaftlicher Ebene würdigen, für die sich die erweckten Christen während allen Jahrhunderten eingesetzt haben und auch in der heutigen Zeit tatkräftig einsetzen (siehe unten).

## b) Die Spannung des schon kommenden und des noch nicht vollendeten Reichs

---

<sup>11</sup> W. Plock, Die biblische Lehre vom Reich Gottes, CMD-Verlag 2009 und Zeitschrift *Gemeindegründung*, 2/09, S. 16.

Lk 21,31 „So erkennt auch ihr, wenn ihr dies geschehen seht, dass das Reich Gottes nahe ist.“

Dies heißt, dass mit der Wiederkunft Jesu das Reich Gottes in seiner Vollendung anbricht (siehe nächster Punkt).

2Tim 4,18 „Der Herr wird mich retten von jedem bösen Werk und mich in sein himmlisches Reich hineinretten. Ihm sei die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“

Das Reich Gottes ist nicht durch politische Reformen oder Revolutionen machbar. Dies vertreten die Schwärmer, d.h. Menschen, die ihre eigenen Visionen über das Wort Gottes stellen und die dieses Reich durch Gewalt, Revolutionen, Militärmacht oder Träumereien den Menschen aufzwingen wollen. Wo dies geschieht, pervertiert das Evangelium zu einer Ideologie. Man verspricht den geplagten Menschen ein tausendjähriges Reich, das aber sogleich zu einer Tyrannei entartet (Täuferreich in Münster, Hitler usw.).

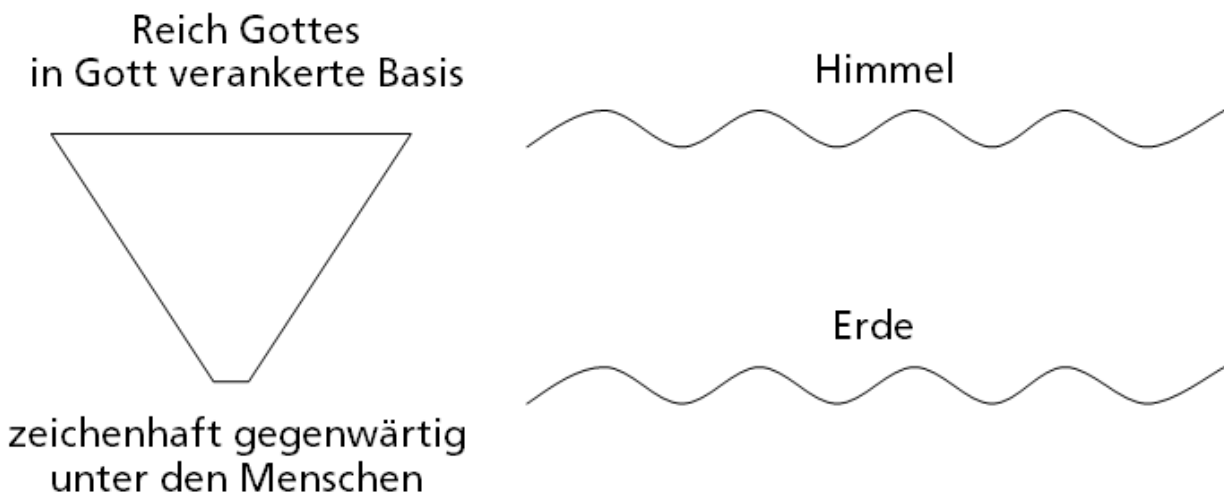
Das Reich Christi ist nicht von dieser Welt; es gehört der kommenden Schöpfung an, ja, diese neue Schöpfung *ist* das vollendete Reich Gottes. Mit seinem ersten Kommen hat Jesus den Grundstein für den neuen Himmel und die neue Erde gelegt. Das Reich Gottes ist aufgebaut auf den Pfeilern der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Liebe (Joh 18,36-37). Mit dem Reich Gottes brechen gewaltige göttliche Kräfte herein. Jesus hat Blinde, Lahme und Kranke geheilt sowie Tote auferweckt. Dämonen müssen weichen (Mt 12,28). Noch heute geschehen ähnliche Wunder, wenn auch viel seltener als zur Zeit von Jesus. Solche Zeichen schenkt der auferstandene Herr besonders in Notsituationen der verfolgten Kirche. Ebenso gewaltige Kräfte braucht es – den Heiligen Geist! –, wenn Menschen zu neuen Menschen werden sollen.

Wo sich Menschen Gottes Willen unterstellen, wo sie seine Liebe im Leben konkret werden lassen, wird dieses Reich sichtbar. Es ist schon da, aber noch nicht vollendet. Während wir jetzt auf Hoffnung hin leben (Röm 8,24-25), wird dieses Reich die Grundlage der neuen

Schöpfung sein. Was jetzt erst im Anbruch ist (Mt 12,28), wird Gott mit dem neuen Jerusalem vollenden (Offb 21,5).

Das Reich Gottes ist wie eine Ellipse mit zwei Brennpunkten:	
Es ist schon mitten unter den erweckten Christen,	aber noch nicht vollendet (Lk 21,31).
Während wir bereits auf Hoffnung der Erneuerung hin leben (Röm 8,24-25),	wird dieses Reich die Grundlage der neuen Schöpfung sein.
Was jetzt erst im Anbruch ist (Mt 12,28),	wird Gott mit dem neuen Jerusalem vollenden (Heb 12,28; Offb 21,5).
Dieses Reich ist radikal verschieden von dieser Welt	und doch soll es das Leben der Nachfolger Jesu im Jetzt bestimmen (vgl. Bergpredigt, Mt 5-7).
Wir haben schon unser Bürgerrecht im Himmel (Eph 2,19),	auch wenn wir noch Bürger dieser Welt sind (Apg 22,25).
Es ist schon wirksam und überaus kostbar,	auch wenn es unsichtbar und oft auch unscheinbar ist (z.B. Gleichnis der Perle, Mt 13,45-46).
Es wächst über alles hinaus,	auch wenn es klein und schwach beginnt (z.B. Gleichnis vom Senfkorn, Mt 13,31-32).
Es wird von Gott aufgebaut,	auch wenn es bedrängt und bekämpft wird: siehe Wirkenszeit Jesu, Christenverfolgungen.
Für die Jesusjünger bedeutet es Lebenserfüllung: 100-fältige Frucht,	diejenigen, die sich Jesus gegenüber gleichgültig verhalten, hindern es an seiner Ausbreitung.
Nur wer umkehrt und an Christus glaubt, wird von seiner Lebensschuld errettet und wird von Gott befähigt, in seine kommende Königsherrschaft einzugehen. Die Verkündigung des anbrechenden Gottesreichs und die Hilfe für Notleidende hat Jesus seinen Jüngern geboten (z.B. Mt 10,7-8; Mt 25,31-46).	

Diese Spannung des „Schon im Anbruch“, aber „Noch nicht vollendet“ verdeutlicht Jesus durch zahlreiche bildhafte Gleichnisse und Beispielgeschichten. In diesen Erzählungen zeigt Jesus verschiedene Aspekte seines Reiches auf. Dabei ist jeweils nicht die ganze Geschichte in all ihren Einzelheiten wichtig, sondern der Vergleichspunkt. Wenn wir eine Kugel nehmen, so berührt sie niemals mit ihrer ganzen Fläche den Tisch, sondern immer nur mit einem Punkt.



Im Folgenden einige Aufgaben und Überlegungen für das Selbststudium oder für Hauskreise:

Im Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld (Mt 13,3-9) zeigt Jesus auf, dass das Reich Gottes auch von *Erfolgen und Misserfolgen* geprägt ist, von Erweckung und Abfall, von schnellem Aufwachsen und Verdorren oder Ersticken, aber auch von reicher Frucht bei den Menschen, die sich dem Heiligen Geist gegenüber öffnen.

\* Wie gehe ich mit Erfolgen und Misserfolgen um? – In meinem Leben und im Leben der Nächsten?

Das Reich Gottes ist *nicht machbar*. Es ist die Frucht, die heranwächst: das Getreide, das reift; das Senfkorn, das zu einem Baum wird; der Sauerteig, der das Brot genießbar macht.

\* Was ist dennoch nötig, damit sich die Gottesherrschaft ausbreiten kann? Vgl. Joh 15,1-10!

Das Reich Gottes ist so *kostbar* wie eine Perle, wie der Schatz im Acker, für den es sich lohnt, alles hinzugeben (vgl. Mt 13,44-46). Für „Reich Gottes“ steht im Matthäusevangelium jeweils „Himmelreich“. Dieser Ausdruck ist der Umgangssprache der damaligen Juden entlehnt. Das Reich Gottes bedeutet: Lebenserfüllung und Frieden finden. Es ist der Inbegriff des Lebenssinnes.

\* Wie äußert sich die Lebenshingabe in meinem Leben?

*Gut und Böse wachsen nebeneinander heran.* Die Gleichnisse vom Unkraut im Ackerfeld und vom Fischnetz verdeutlichen dies. Schon Adam und Eva haben sich zwischen Gut und Böse entscheiden können. Besonders die Offenbarung des Johannes macht deutlich, dass Gott wartet, bis das Gute wie das Böse ausgereift ist. Das Gute kann nicht erzwungen werden; es muss durch den lebendigen Glauben an Jesus Christus hervorgerufen und durch innere Einsicht gefördert werden.

\* Wie erlebe ich diesen Kampf zwischen Gut und Böse?

\* Was hilft mir, mich für das Gute zu entscheiden und das Böse zu verabscheuen?

\* Welche Akzente betont Jesus in der Beispielgeschichte von den *zehn Jungfrauen* (Mt 25,1-13)?

- \* Was unternehme ich gegen die geistliche Schläfrigkeit?
- \* Sodann wird der Ölvorrat angesprochen, der im Zusammenhang mit dem Heiligen Geist stehen dürfte. Was sagt z.B. Eph 5,15-20?
- \* Worum geht es in der Beispielgeschichte vom *anvertrauten Geld* (Mt 25,14-30)?
- \* Wie setzte ich meine Gaben um? – Gibt es Gaben, die ich vergraben habe?

Die Erlösten bauen an diesem Reich mit *Werken der Barmherzigkeit und Agape (Liebe)*: „Seine Geschöpfe sind wir, in Christus Jesus dazu geschaffen, in unserem Leben die guten Werke zu tun, die Gott für uns im Voraus bereitet hat“ (Eph 2,10). Für alle echten Christen seit dem 1. Jh. war und ist die Beispielgeschichte von Mt 25,33-46 zu einem Leitmotiv ihres Handelns geworden. Welche Werke der Barmherzigkeit zählt hier Jesus auf?

- \* Welche Werke der Barmherzigkeit übe ich schon aus? Welche könnte ich tun? Welche Tätigkeiten sollte ich vielleicht aufgeben?
- \* Wem sollen wir nach diesem Text in erster Linie helfen (auf die Wortwahl achten, die Jesus für die bedürftigen Menschen braucht!)?

Jesus sendet seine Jünger wie Schafe mitten unter die Wölfe (Mt 10,16). In den Glückseligkeiten verheißt er ihnen: „Glücklich zu



preisen sind die, die um der Gerechtigkeit willen *verfolgt werden*, denn ihnen gehört das Himmelreich“ (Mt 5,11).

\* Bin ich bereit, um Jesus willen Nachteile in Kauf zu nehmen?

### c) Zwischen Verheißung und Vollendung

Unmissverständlich sagt Jesus: „Denn siehe, das Reich Gottes ist in eurer Mitte“ (Lk 17,21)! Zugleich ist es jedoch ein kommendes Reich. Das Neue Testament unterscheidet zwischen dem jetzigen und dem kommenden Zeitalter. Paulus schreibt: „Der Herr wird mich retten von jedem bösen Werk und mich in sein himmlisches Reich hineinretten.“ (2Tim 4,18). In Phil 3,14 schreibt Paulus: „Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis: der himmlischen Berufung, die Gott uns in Christus Jesus schenkt.“ In Heb 12,28 lesen wir: „Darum wollen wir, die wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein und Gott dienen, wie es ihm gefällt, mit Scheu und Ehrfurcht.“ Jesus verheißt seinen Nachfolgern: „Glücklich zu preisen sind die Armen im Geist, denn ihnen gehört das Reich der Himmel“ (Mt 5,3).<sup>12</sup>

Unter Einbezug des Alten Testaments kann man drei Aspekte des Gottesreichs unterscheiden:

<b>Zeit der Verheißung:</b>	<b>Zeit der Erfüllung:</b>	<b>Zeit der Vollendung:</b>
<b>Altes Testament</b>	<b>Neues Testament</b>	<b>Die neue Schöpfung</b>
Erzväter, Israel, z.B. 2Sam 7,11-16; Ps 110; Jes 9,1-6; 11; 12	Durch Christus: „ <i>schon</i> “ mitten unter den Menschen, z.B. Mt 12,28, aber „ <i>noch nicht</i> “ vollendet.	„ewiges“, „unerschütterliches“ Reich Gottes z.B. Heb 12,28-29; Offb 21-22

<sup>12</sup> Vgl. dazu das Buch von Samuel E. Waldron, *Endzeit? Eigentlich ganz einfach!* Verständliche biblische Lehre statt komplizierter Systeme, Betanien 2013, 288 S.

Das Reich Gottes bricht herein, aber es ist noch nicht vollendet. Darum lebt die Kirche des auferstandenen Herrn in der Spannung zwischen dem „Schon jetzt“ und dem „Noch nicht“. Dieses „Schon“ und „Noch nicht“ ist eines der wichtigsten Grundprinzipien der neutestamentlichen Heilsgeschichte.<sup>13</sup>

Bezüglich des Todes wird ebenfalls beides betont: Die Macht des Todes ist bereits durch Christus zunichte gemacht worden, die sichtbare Erfüllung wird mit dem Endgericht und der neuen Schöpfung Realität werden.

Die gesamte Heilsgeschichte steht in dieser Spannung. Wir haben es hier mit zwei *komplementären Aspekten* zu tun. Es ist unerlässlich, beide Linien, die Heilstatsache und die Hoffnung auf die Vollendung, nebeneinander stehen zu lassen, sonst wird unser Glaube krank: Sehen wir nur auf das „Noch-nicht“ verblasst unsere Hoffnung; orientieren wir uns nur am „Schon“, leben wir nicht mehr in der heutigen Realität; wir werden zu Phantasten.

#### d) Wie erhalten wir das Bürgerrecht dieses Reichs?

Nur Menschen, die sich bekehren, haben Anteil an diesem Reich (Mt 21,31). Sie „*erben das ewige Leben*“ (Mt 19,29). Christen freuen sich auf die Zeit, wo sie „*allezeit beim Herrn sein werden*“ (1Thess 4,17).

Auch wenn Christus alles vollbracht hat, kostet es den höchsten Einsatz: „*Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen*“ (Mt 6,33). In Luk 13,24 ermahnt Jesus seine Jünger: „*Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen.*“ Dies kann heißen, dass wegen Jesus mitten durch die Familien Entzweiungen entstehen (Mt 10,34-39).

Wer nichts von diesem Reich Gottes wissen will, wird mit den Achseln zucken und mit Pilatus fragen: „Was ist Wahrheit?“

---

<sup>13</sup> Vgl. zu diesem grundlegenden Aspekt die beiden wichtigen Standardwerke von Oskar Cullmann, *Christus und die Zeit* (Tübingen 1965) und *Heil als Geschichte* (Zürich 1962).

\* Wie ist dieses Reich nach Röm 14,17 und 1Kor 4,20-21 beschaffen?

\* Womit ist die Verkündigung der Königsherrschaft Gottes nach Mk 1,14-15 identisch?

Die neue Schöpfung ist das wahre messianische Reich, das uneingeschränkte Friedensreich, der lang ersehnte Weltsabbat (Jes 66,23).

„Darum wollen wir dankbar sein, weil wir ein unerschütterliches Reich empfangen, und wollen Gott so dienen, wie es ihm gefällt, in ehrfürchtiger Scheu.“ Heb 12,28

Vieles wird in Kirchen und Gemeinden als „Bau am Reich Gottes“ ausgegeben. Wo Menschen eigenwillig wirken und planen oder sogar Menschen unter *ihren* Herrschaftsbereich bringen wollen, da kann der Heilige Geist nicht wirken. Verkappte Selbstsucht ist Sünde, sie ist Trennung von Gott! Ist Gott nicht unmittelbar am Werk, so ist es Unfug, irgendwelche kirchliche Tätigkeiten – und seien sie noch so fromm – als Bau des Reiches Gottes zu bezeichnen. Gottes Reich ist nicht da, wo Menschen Gott in ihr Werk einzuspannen versuchen, sondern wo Gott Menschen für sein Werk gebrauchen kann!

Zugleich muss jedoch betont werden, dass Jesus seinen Jüngern den Sendungsauftrag gegeben hat, das Evangelium in dieser Welt zu verbreiten (Mt 28,19-20). Jesus hat vorgelebt, dass dieser Auftrag mit tätiger Nächstenliebe verbunden ist. So gab Jesus den Jüngern den Auftrag: „Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben!“ (Mt 10,8). Da wo ein lebendiger Glaube gelebt wurde, haben Gläubige Kranke gepflegt, mit ihnen gebetet und Trost zugesprochen. Besonders in der Zeit des Frühpietismus (Spener, Francke, Zinzendorf, Tersteegen und andere Persönlichkeiten) und des Pietismus des 19. Jahrhunderts wurden unzählige „Barmherzigkeitswerke“ gegründet, um den Menschen tatkräftig zu helfen: so z.B. Kinder-

heime, Schulen, die Diakonissen pflegten Kranke, durch die Gründung von Bibelgesellschaften (verbunden mit einer neuen Drucktechnik) konnten die Menschen preisgünstige Bibeln kaufen.

Unter der Kolonialherrschaft setzten sich immer wieder Missionare zum Schutz und gegen die Ausbeutung der einheimischen Bevölkerung ein, so z.B. Ziegenbalg in Südindien, der wegen seinem mutigen Einsatz Gefängnisstrafen erleiden musste (18. Jh.). In Europa und anderen Teilen der Welt wurde die Stellung der Frauen bedeutend verbessert.

Elisabeth Fry setzte sich im 18. Jh. für Gefängnisreformen ein, William Wilberforce und seine Freunde kämpften in England für die Abschaffung der Sklaverei (1834). Dies sind nur einige wenige Streiflichter.

Für uns Christen (bes. auch Evangelikale!) des 21. Jhs. heißt dies, dass auch wir verpflichtet sind, uns für eine gerechtere und friedlichere Gesellschaft einzusetzen. Dennoch muss uns bewusst sein, dass erst der wiederkommende Herr eine gerechte Königsherrschaft aufrichten wird. Bis dahin sollen wir die Not der Welt lindern.

Die Verkündigung der frohen Botschaft der Erlösung in Christus muss immer Vorrang haben, sonst enden wir in seichten Weltverbesserungsprogrammen.

Fassen wir das Gesagte mit einem Satz zusammen: Die Königsherrschaft Gottes ist mit einem Trapez vergleichbar, das seine Basis im Himmel hat und dessen Spitze bis auf die Erde reicht, um hier zeichenhaft sichtbar zu werden.

## 10. Das Verhältnis von Kirche und Reich Gottes

„Die Kirche und die Gemeinde haben das Reich Gottes als Hoffnung, Besitz und Kraft, sind aber nicht seine Erscheinungsform“ (Hauß). Die Kirche bewirkt nicht das Reich Gottes, sie ist jedoch berufen, ein markantes Zeichen und die erste Frucht der Gottesherrschaft zu sein. Sie soll der Kanal sein, durch den Gott in diese Welt hineinwirkt.

### a) Kirche Jesu und Reich Gottes

Nie werden die Christen, auch nicht die Apostel oder die Kirche mit dem Reich Gottes identifiziert.

Lk 12,32 „Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“

Gott vertraut der Gemeinde geschenkweise sein Reich an.

Heb 12,28 „Darum wollen wir, die wir *ein unerschütterliches Reich empfangen*, dankbar sein und Gott dienen, wie es ihm gefällt, mit Scheu und Ehrfurcht.“ (ZÜ)

In der Zukunft werden wir das unerschütterliche Reich empfangen. Jetzt leben wir in der Hoffnung und im Glauben.

1Kor 4,20 „Denn das Reich Gottes erweist sich nicht im Daherreden, sondern im tatkräftigen Tun“ (ZÜ, wörtl.: Kraft).

Die kommende Gottesherrschaft ist nicht unser Verdienst. Wenn wir Jesus treu bleiben, wird er uns trotz unseres Versagens mit seinem Reich beschenken. Jedoch sollen wir mutig den Missionsauftrag erfüllen. Zugleich dürfen wir mit Johannes und der Urgemeinde bitten: „Amen; komm, Herr Jesus!“ (Offb 22,20).

## b) Die Gemeinde als dynamische Christusbewegung: Gottes Reich im Anbruch – Gemeinde im Aufbruch!

Karl Heim schrieb zu diesem Thema sehr bedenkenswerte Sätze: „Wenn die Kirche Christi als die Gemeinde der Gläubigen und das ›Reich Gottes auf Erden‹ das eigentliche Ziel der Entwicklung ist, so erscheinen das Weltende und die Weltverwandlung immer nur als ein ferner Lichtstreifen am Horizont. ...

Aber schon durch die Verschiebung des Hoffnungsbildes ans Ende geht die ganze Dynamik der ursprünglichen Christusbewegung verloren. Denn die Glaubenskraft der Urgemeinde beruhte einzig und allein darauf, dass sich die Gemeinde keinen Augenblick als eine in sich ruhende und in sich abgeschlossene Größe fühlte, sondern immer nur als eine vorübergehende Erscheinung, als ein Übergang und eine Brücke zu etwas anderem, das noch nicht erschienen ist, das aber wie eine drohende Wolke über der ganzen Welt liegt. Nur wer die unbedingte Gewissheit hat, dass ihm die Zukunft gehört, kann die gegenwärtige Welt aus den Angeln heben.

Die Gemeinde des Neuen Testaments gleicht einer kühnen Eisenbrücke, die in einem einzigen hohen Bogen über einen reißenden Strom gespannt ist, nur getragen und gehalten von zwei Pfeilern, von denen der eine am diesseitigen, der andere am jenseitigen Ufer der Weltzeit steht. Sobald der eine der beiden Pfeiler erschüttert wird, stürzt die ganze Brücke zusammen, und alle, die darauf gehen, sind verloren.

Der eine Pfeiler ist das Ergebnis von Golgatha; der andere Pfeiler ist die noch ausstehende sichtbare Machtergreifung des Gottessohnes. Wie die Eisenbrücke nur in einer Spannung zwischen diesen beiden Pfeilern besteht, so existiert die Gemeinde nur durch die untrennbare Einheit zwischen diesem Geschehenen und jenem Kommenden. Sie lebt davon, dass es derselbe ist, der da war und der da kommt. Wenn die noch ausstehende Gottestat sich als Wahn herausstellt oder sich in ein dialektisches Verhältnis auflöst, das immer und überall gleich vorhanden ist, so hört die Gemeinde sofort auf zu

sein, sie verliert ihren Sinn. Denn sie ist ja nur da als die Brücke zu jenem Kommenden. Sie besteht darin, dass Menschen da sind, die „geschmeckt haben die Kräfte der zukünftigen Welt“ (Heb 6,5) und die aus diesem Kommenden heraus die gegenwärtige Welt revolutionieren.“<sup>14</sup>

### c) Auch in den Kirchen ist das Reich Gottes nur zeichenhaft gegenwärtig

Bereits bei den nachapostolischen Vätern (d.h. frühen Kirchenvätern, Beginn 2. Jh.) werden Reich Gottes und Kirche einander angenähert. Dies hat seine Berechtigung, da in der Kirche das Reich Gottes Realität sein soll. Menschen können jedoch Gott daran hindern, dass durch Egoismus, Machtstreben, Machtkämpfe und ähnliches das Reich Christi zur Karikatur wird. Bei Augustin ist das Reich Gottes (*civitas Dei*) in ständiger Auseinandersetzung mit den irdischen Reichen (*civitas terrena*). Die Christen sind bereits Teil des Reiches Gottes, auch wenn dies erst in der neuen Schöpfung in seiner Vollendung erscheint (*Gottesstaat* XX, 9). Als im Hochmittelalter die Päpste Gregor VII. und Innozenz III. kirchliche Machtfülle über den Kaiser und die Könige postulierten, identifizierten sie damit das „Reich Gottes“ und die „Kirche“, was für die Welt- und Kirchenpolitik tragische Folgen hatte.

Im „Augsburgischen Bekenntnis“ der evang.-lutherischen Kirche von 1530 steht: „Darum, die rechte Kirche ist das Reich Christi, das ist, die Versammlung aller Heiligen; denn die Gottlosen werden nicht regiert durch den Geist Christi“ (Art. VII und VIII. Von der Kirche). Ist die Kirche mit dem Reich Gottes (od. Christi) gleichzusetzen?

Bleibt die Kirche, d.h. die Gläubigen, ihrer Berufung treu, wird sie das Reich Gottes erben. So leben die Christen in der Hoffnung auf das kommende Friedensreich.

Wo die Identifizierung von Reich Gottes und Kirche stattfindet, entsteht meistens ein derartiges Sendungsbewusstsein, dass sich solche

---

<sup>14</sup> Karl Heim, *Jesus der Weltvollender*, Furche-Verlag Hamburg 1952, S. 149f.

Kirchen für die einzig wahren halten. Hierin liegt eines der Missverständnisse der röm.-kath. Kirche und etlicher anderer Kirchen, so z.B. Darby und den von ihm gegründeten „geschlossenen Brüdern“. Dasselbe gilt für zahlreiche Sekten wie die Mormonen, die Zeugen Jehovas oder die Adventisten. Dadurch entsteht eine mehr oder weniger ausgeprägte Intoleranz anderen Kirchen gegenüber. Wer seine Kirche nicht mit dem Reich Gottes identifiziert, sie aber als Teil dieses Reichs versteht (sofern Kirchen oder Gemeinden nicht zum Machtmissbrauch benützt werden), wird es leichter haben, in Demut Christus und den Nächsten zu dienen.

### *Kleiner Exkurs zum Unkraut auf dem Acker*

Im Bereich der ehemaligen Staatskirchen wurde das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker systematisch umgedeutet (Mt 13,24-30). Der Acker wurde als die „(Staats-)Kirche“ verstanden (heute sind es die „Landes“-Kirchen). Folglich soll auch in der Kirche das Unkraut bis zum jüngsten Tag heranwachsen: „Lasst beides zusammen wachsen bis zur Ernte, und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: Lest zuerst das Unkraut zusammen, und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber sammelt in meine Scheune!“.

Jesus hatte seinen Jüngern dieses Gleichnis Punkt für Punkt erklärt, allerdings nicht unmittelbar nach seiner Rede. Es geht nicht nur um folgende Frage:

Mt 13,27 „Herr, war es nicht guter Same, den du auf deinen Acker gesät hast? Woher kommt nun das Unkraut?“  
(ZÜ)

Es geht um die Frage, was der Acker darstellt! In Mt 13,36-43 sagt Jesus ausdrücklich: „Der Acker aber ist die Welt“ und eben nicht die Kirche. Dies heißt, dass die Jünger nicht mit einer Art „Scharia“ die Menschen, die in der Sünde leben, „ausraufen“ dürfen. Anders gesagt: Kein erzwungenes Gottesreich auf Erden! Das wäre eine Herrschaft der Kirche über die Welt, wie dies leider durch das Staatskirchenprinzip bis in die Neuzeit Realität war. Dadurch wurde die Kir-



che zu einer stattlichen Zwangsanstalt. Das wollte Jesus ausdrücklich nicht. Die Jünger sollen das Gericht Gott überlassen, d.h. auch auf Gottes Gerechtigkeit warten können und in der Zwischenzeit mit Nachdruck das Evangelium verbreiten. In der Gemeinde gelten andere Grundsätze als in der Welt (siehe Mt 18,15-20). Die Autorität der Kirche und diejenige der Welt müssen deutlich auseinander gehalten werden.

## 11. Kontroversen der bibelkritischen Theologen am Beispiel von Schweitzer und Bultmann

Weiter oben (vgl. Zwei grundlegende Stellen S. 21) haben wir gesehen, dass sowohl Johannes der Täufer als auch Jesus verkündeten: „Kehrt um! Denn die Gottesherrschaft ist nahe herbeigekommen“ (Mt 3,2; 4,17). Man hat den Eindruck, dass diese göttliche Königsherrschaft sehr bald Realität werden könnte. Von heutiger Sicht her müssen wir erkennen, dass diese „letzten Tage“, von denen Petrus in seiner Pfingstpredigt spricht (Apg 2,17) bis heute andauern.

### a) „Schwierige“ Bibelstellen

Wir finden Aussagen, bei denen man den Eindruck gewinnen könnte, die sichtbare Gottesherrschaft würde bald anbrechen:

Mt 10,23     „Wenn sie euch aber verfolgen in dieser Stadt, so flieht in die andere! Denn wahrlich, ich sage euch, ihr werdet mit den Städten Israels nicht zu Ende sein, bis der Sohn des Menschen gekommen sein wird.“

Mt 16,28     „Amen, ich sage euch: Von denen, die hier stehen, werden einige den Tod nicht erleiden, bis sie den Menschensohn in seiner königlichen Macht kommen sehen.“

Mt 24,34     „Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht (od. diese

Generation) wird nicht vergehen, bis dies alles geschehen ist.“

Die Interpretation solcher Stellen führte zu verschiedenen Lösungsvorschlägen. Auch bibelkritische Theologen erstellten Thesen, die allerdings eher einem Kahlschlag gleichkommen.

## b) Der Kahlschlag bibelkritischer Theologen

Der Theologe und Urwaldarzt Albert Schweitzer (1875-1965) folgte, Jesus habe damit gerechnet, dass die Jünger noch zu ihren Lebzeiten seine Wiederkunft (Parusie) erleben würden (nach Daniel 7,13-14). Er bezeichnete diese Erwartung als „Naherwartung“ und war der Überzeugung, das Ausbleiben des unmittelbar erwarteten Gerichts habe die erste Christenheit in eine tiefe Krise – die Krise der „Parusieverzögerung“ – gestürzt. Die Wiederkunft sei ausgeblieben; Jesus habe sich geirrt. Dies zeige die menschliche, fehlbare Seite Jesu. Eine solche Wiederkunft gebe es grundsätzlich nicht. Da und dort sei in den Schriften des Neuen Testaments sichtbar, wie die frühe Gemeinde und die Apostel mit der ausstehenden Parusie Christi gerungen hätten und sich auf eine neue Situation einstellen mussten: z.B. 1Thes 4,13-18 (Christen sterben, was nun?); 2Petr 3,8-9 („Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten ...“).

Rudolf Bultmann (1884-1976) bezeichnete schließlich alle Endzeiterwartungen als „Mythologie“. Mythologie ist also die Vorstellung eines wiederkommenden Messias, Mythologien sind die Vorstellungen von Himmel und Hölle, vom Jüngsten Gericht, Mythologie ist auch die Erzählung von einer neuen Schöpfung. Viele weitere Theologen vertraten (und vertreten) diese sog. „Parusieverzögerungsthese“.

## c) Zeit für die Evangelisation der Welt

Die Ansichten der bibelkritischen Theologen sind biblisch nicht haltbar. Jesus selbst hatte z.B. im Gleichnis erzählt, wie ein Mensch außer Landes reiste und seinen Knechten Talente anvertraute. Schließ-

lich lesen wir: „Nach *langer* Zeit aber kommt der Herr jener Knechte und rechnet mit ihnen ab“ (Mt 25,19).

In Mt 24,14 sagte Jesus: „*Dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdkreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.*“

Wir dürfen davon ausgehen, dass Jesus wusste, dass die Völkermission nicht nur Jahre, sondern Jahrhunderte dauern wird. Hierzu einige Fakten: Verglichen mit der raschen Verbreitung des Evangeliums bis um 500, kam danach in Europa die Mission fast ganz zum Erliegen. Die Germanen wurden im Sinn der katholischen Kirche christianisiert, die Russen im Sinn der griechisch-orthodoxen Kirche. Auf Deutsch wurde die gesamte Bibel nachweislich erst 1310 erstmals übersetzt. Zugleich verbot die röm.-kath. Kirche den Laien, eine Bibel oder Bibelteile in ihrer Muttersprache zu besitzen. Eine wenig beachtete Ausnahme ist die gewaltige Mission in Innerasien durch die nestorianische Kirche (z.B. um 635 Übersetzung der Bibel ins Chinesische). Erst 1732 entstand die erste evangelische Missionsgesellschaft, die Zinzendorf gründete. Für die Evangelisation heißt dies, dass etwa 1000 Jahre Völkermission fehlen! Zwischen 1732 und 1760 (dem Todesjahr Zinzendorfs) sandten die Herrnhuter Brüdergemeinen nicht weniger als 312 Missionare aus. Im 19. Jh. Entstanden zahlreiche Missionsgesellschaften. Unter großen Anstrengungen übersetzt man die Bibel und Bibelteile in hunderte von Sprachen. Noch heute ist diese Aufgabe noch lange nicht abgeschlossen.

### *Einige Hinweise zur Auslegung von Matthäus 24.*

Zitieren wir einmal mehr Gerhard Maier:

„Viele Ausleger meinen, Jesus habe sich mit der Erwartung des nahen Endes getäuscht. Man bezeichnet diese Erwartung als ›Naherwartung‹ und ist der Überzeugung, das Ausbleiben des unmittelbar erwarteten Gerichts habe die erste Christenheit in eine tiefe Krise – die Krise der ›Parusieverzögerung‹ – gestürzt. Ja, man sagt, in dieser Täuschung offenbare sich eben die menschliche, fehlbare Seite Jesu. Diese Ansicht ist durch und durch falsch. Einmal hat Jesus jedes

Rechnen mit einem Datum untersagt und stattdessen allen Nachdruck auf das jederzeitige Bereitsein gelegt (Mt 24,36.42ff; Mt 25,1ff; Apg 1,7). Zum zweiten war allen nüchternen Jüngern Jesu deutlich, dass man hier nicht mit menschlichen Zeitmaßstäben messen darf. Schon 2Pt 3,8ff warnt vor dem Missbrauch göttlicher Geduld und ruft zum Bereitsein vor dem Herrn auf, vor dem tausend Jahre wie ein Tag sind. Fast alle großen Lehrer der Kirche haben in der Erwartung gelebt, dass das Ende nahe ist, so z. B. Irenäus, Tertullian, Bonaventura, Luther, Melanchthon, Bengel. Die Ewigkeit wird einmal zeigen, wie recht sie hatten und wie nahe wir alle am Ende der Welt stehen, seit Jesus kam. Wir gleichen einer Welle, die am Ufer der Ewigkeit entlang läuft und plötzlich auf dieses Ufer aufprallt. Weiteres hierzu siehe Mt 24 und 25.“<sup>15</sup>

Die oben zitierte Stelle von Mt 24,34 kann man ohne weiteres auf den ersten jüdisch-römischen Krieg im Jahr 70 beziehen, der eine riesige Katastrophe für die Juden wurde. Nicht nur wurde der Tempel zerstört, sondern es kamen Hunderttausende von Juden um. Die Sklavenmärkte wurden mit Juden überschwemmt.

Schließlich kam es zu zwei weiteren Kriegen in den Jahren 115-117 und 131-133. Bei diesen Kämpfen kamen gesamthaft über anderthalb Millionen Juden um. Schließlich wurde auch Jerusalem dem Erdboden gleichgemacht.

In Mt 16,28 steht: „Amen, ich sage euch: Einige von denen, die hier stehen, werden den Tod nicht schmecken, bevor sie den Menschensohn kommen sehen in seinem Reich.“ Dazu schreibt Gerhard Maier: „Der nächste Vers (28) gehört wieder zu den rätselhaftesten im NT. ... Vor einem ähnlichen Rätsel standen wir in Mt 10,23.“<sup>16</sup> Für weitere Ausführungen verweise ich auf entsprechende Kommentare. Eine Erklärung, die uns 100% überzeugt, gibt es wohl nicht.

---

<sup>15</sup> Kommentar zu Mt 4,7, Edition-C.

<sup>16</sup> Edition-C.

## d) Vor der Machtfrage muss die Schuldfrage gelöst sein!

Entscheidend in dieser Debatte der sog. Parusieverzögerung ist folgendes: *Bevor Gott seine Macht über diese Welt sichtbar geltend macht, löst er das Schuldproblem durch den Sühnetod seines Sohnes!* Wenn Jesus die Machtentfaltung zurückstellt, wenn er nicht schon kurze Zeit nach der Himmelfahrt wieder auf die Erde zurückkehrt, so deshalb: Zur Heilsaneignung („Bekehrung und Bewährung“) braucht es Zeit. Zur Evangelisierung der Völker braucht es Treue und Hingabe der Gemeinde Jesu. Karl Heim gibt zu bedenken: „Diese Entscheidung bedeutet nicht den Verzicht auf die Machtübernahme, sondern nur ihren Aufschub.“<sup>17</sup>

Die scheinbare Ohnmacht des Messias, der am Kreuz hängt, der äußerlich gesehen kein machtvolleres Zeichen vollbringt, wird zum gewaltigen Zeichen der Versöhnung. Hier am Kreuz wird unser, d.h. auch mein und Ihr Schuldproblem gelöst. Der Mensch, der nur bis zum Horizont sieht, wird dieses Ereignis belächeln oder sogar bewusst lächerlich machen. Die Tatsache des gekreuzigten und auferstandenen Messias kann nur von dem erfasst und begriffen werden, der sich selber von Gott erfassen und rufen lässt.

---

<sup>17</sup> Karl Heim, *Jesus der Weltvollender*, Furche-Verlag Hamburg 1952, S. 51f.

## 12. Das Endgericht: Nur die Erlösten werden ins Reich Gottes eingehen

Mt 25,33-34 „Und er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken. Dann wird der König zu denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, Gesegnete meines Vaters, erbt das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an!“

Paralleltexte findet man z.B. in 2.Tim 4,1; 1.Petr 1,17; Offb 20,11-15.

Jesus sprach im Zusammenhang mit Beispielgeschichten und den Gleichnissen auch vom Gericht. Die Apostel warnten sogar die Gläubigen, dass sie für ihr Leben vor Gott Rechenschaft ablegen müssen (vgl. 1.Kor 3,11-15).

Unmissverständlich lehrt die Bibel, dass alle Menschen, ob Gläubige oder Gottesleugner, vor Gott für ihr Leben Rechenschaft ablegen müssen. Gott wird alle richten (z.B. Mt 25,31-40; Offb 20,11-15)! In 1Kor 4,4-5 schreibt der Apostel: *„Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst, doch bin ich dadurch noch nicht gerecht gesprochen; der aber über mich urteilt, ist der Herr.“* Die EÜ übersetzt den letzten Teil des Satzes: *„... der Herr ist es, der mich zur Rechenschaft zieht.“*

Der Völkerapostel Paulus sagt hier von sich, dass er vor Gott Rechenschaft geben müsse!

In 2Kor 5,10 ermahnt Paulus die Christen in Korinth erneut: *„Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder seinen Lohn empfängt für das Gute oder Böse, das er im irdischen Leben getan hat.“* Zugleich seufzt der Apostel, weil ihm „falsche Brüder“ (11,26) sehr zu schaffen machten.

Eine ähnliche Formulierung finden wir in Röm 14,10.12: *„Wie kannst also du deinen Bruder richten? Und du, wie kannst du deinen Bruder verachten? Wir werden doch alle vor dem Richterstuhl Gottes stehen. ... Also wird jeder von uns vor Gott Rechenschaft über sich selbst ablegen.“* Die Erretteten müssen demnach vor dem Richter-

stuhl Gottes über unbereinigte Lebensbereiche Rechenschaft ablegen! Da, wo wir über unbereinigte Schuld „Gras wachsen ließen“, wird sie wie in einem Film uns vor Augen stehen. Ehrlichkeit und Hingabe wird Christus belohnen.

Die Frage des Gerichts kann hier nur angeschnitten werden.

## 13. Der neue Himmel und die neue Erde sind die Vollendung von Gottes Reich

Das Reich Jesu ist die Herrschaft des Messias, zusammen mit den Auserwählten. Sein Reich hat kein Ende. Dazu gibt es eine alttestamentliche und zwei neutestamentliche Bibelstellen, die von einem unerschütterlichen, resp. ewigen Reich sprechen:

- Dan 7,14     Gott gab dem Menschensohn „Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende.“
- Dan 7,27     Gott gab dem Menschensohn „Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende.“  
 „Sein Reich ist ein ewiges Reich, und alle Mächte werden ihm dienen und gehorchen.“
- Heb 12,28   „Darum wollen wir, die wir *ein unerschütterliches Reich empfangen*, dankbar sein und Gott dienen, wie es ihm gefällt, mit Scheu und Ehrfurcht.“ (ZÜ)
- 2Pt 1,10-11   „Deshalb, meine Brüder, bemüht euch noch mehr darum, dass eure Berufung und Erwählung Bestand hat. Wenn ihr das tut, werdet ihr niemals scheitern. Dann wird euch in reichem Maß gewährt, in *das ewige Reich unseres Herrn und Retters Jesus Christus* einzutreten.“

Auch wenn in den beiden letzten Kapiteln der Bibel der Begriff des Reichs Gottes nicht wörtlich vorkommt, so ist doch die neue Schöpfung die Vollendung dieses Reichs. Dazu gibt es zahlreiche ergänzende Bibelstellen. Die in einem anderen Zusammenhang zitierten Verse verdeutlichen dies: Die Gläubigen werden „Könige“ genannt, sie werden mitherrschen, aber nur durch ihre Verbundenheit mit Christus und dem Vater:

2Tim 2,12 „Wenn wir standhaft bleiben, werden wir auch mit ihm [Christus] herrschen [*symbasileúsomen*]; wenn wir ihn verleugnen, wird auch er uns verleugnen.“

Offb 1,6 „Christus hat uns zu Königen (griech. *basileían*) gemacht und zu Priestern vor Gott, seinem Vater. Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit. Amen.“

Offb 11, 15 „Der siebte Engel blies seine Posaune. Da ertönten laute Stimmen im Himmel, die riefen: Nun gehört die (Königs-)Herrschaft (griech. *basileía*) über die Welt unserem Herrn und seinem Gesalbten; und sie werden herrschen in alle Ewigkeit.“

Offb 12, 10 Johannes hörte „eine laute Stimme im Himmel sagen: Jetzt ist erschienen das Heil und die Kraft und die Königsherrschaft unseres Gottes und die Macht seines Messias (Christus) ...“

Die beiden zuletzt zitierten Texte sind sogenannte vorgreifende Bibelstellen, d.h. sie weisen auf die sichtbare Herrschaft Gottes und des Messias hin, die noch kommen wird. In der Offenbarung des Johannes ist dies ein wichtiges Stilelement. So ist gerade die neue Schöpfung die Erfüllung der Verheißungen der Königsherrschaft Gottes. Hier werden „der Thron Gottes und des Lammes sein“ (Offb 22,3b). „Gott, der Herr, wird über ihnen – den Erlösten – leuchten, und sie werden herrschen, von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (22,5b).



## a) Die ewige Friedensherrschaft Gottes mit seinem Messias

In der neuen Schöpfung werden „Gott und das Lamm“ (d.h. Jesus Christus) mit den Erlösten herrschen (Offb 22,5b). Schon im Alten Testament finden wir hierzu zahlreiche Texte. Nathan weissagte im Auftrag Gottes vor David: *„Er (der verheißene Nachkomme, vor allem der Messias) wird für meinen Namen ein Haus bauen, und ich werde seinem Königsthron ewigen Bestand verleihen. ... Dein Haus und dein Königtum sollen durch mich auf ewig bestehen bleiben; dein Thron soll auf ewig Bestand haben“* (2Sam 7,13.16).

Etliche Bibelstellen betonen die ewige, unvergängliche Herrschaft des Messias:

Jesaja weissagte über den kommenden Fürsten des Friedens: *„Seine Herrschaft ist groß, und der Friede hat kein Ende. Auf dem Thron Davids herrscht er über sein Reich; er festigt und stützt es durch Recht und Gerechtigkeit, jetzt und für alle Zeiten. Der leidenschaftliche Eifer des Herrn der Heere wird das vollbringen“* (Jes 9,7).

Der Engel verhieß Maria bezüglich ihres Sohnes: *„Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen, und seine Herrschaft wird kein Ende haben“* (Lk 1,32-33).

Um 600 v.Chr.<sup>18</sup> weissagte Daniel vor dem mächtigen Nebukadnezar: *„Zur Zeit jener Könige wird aber der Gott des Himmels ein Reich errichten, das in Ewigkeit nicht untergeht; dieses Reich wird er keinem anderen Volk überlassen. Es wird alle jene Reiche zermalmen und endgültig vernichten; es selbst aber wird in alle Ewigkeit bestehen“* (Dan 2,44).

Daniel hatte im Jahr 550 v.Chr. eine Vision vom Menschensohn: *„Da kam mit den Wolken des Himmels einer wie ein Menschensohn. Er gelangte bis zu dem Hochbetagten und wurde vor ihn geführt. Ihm*

---

<sup>18</sup> Vgl. Gerhard Maier, Der Prophet Daniel, Wuppertal <sup>3</sup>1990, S.92f.

wurden Herrschaft, Würde und Königtum gegeben. Alle Völker, Nationen und Sprachen müssen ihm dienen. Seine Herrschaft ist eine ewige, unvergängliche Herrschaft. Sein Reich geht niemals unter“ (Dan 7,13-14).

Diese eschatologischen Texte stehen im Zusammenhang mit Jesus. Er selbst bezeichnete sich in den Evangelien sehr häufig als „der Menschensohn“ (vgl. Mt 8,20; 9,6; 10,23 usw.), ein Begriff, den er aus dem Buch des Propheten Daniel übernahm. Auch in Bezug auf sein zweites Kommen gebraucht Jesus diesem Titel (z.B. Mt 24,44; 35,31; 26,64).

Die Aussage, die wir bei Daniel finden „Er gelangte bis zu dem Hochbetagten“, kann man als eine prophetische Ankündigung der Himmelfahrt Jesu verstehen.<sup>19</sup> In Mt 26,64 nimmt Jesus auf diesen Text und auf Ps 110,1 Bezug und sagt bei seiner drohenden Verurteilung vor dem Hohenpriester: „*Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten der Macht sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen.*“ Damit prophezeit der angeklagte Messias seine zweite Ankunft am Ende der Tage.<sup>20</sup>

Die Bibel bezeugt, dass der Menschensohn schon jetzt über die Völker und Stämme seine Macht ausübt. Trotz der weltweiten Revolte gegen Gott regiert Jesus als „*König aller Könige und Herr aller Herren*“ (Offb 19,16; vgl. auch Mt 28,18). Sein Herrschaftsbereich umfasst die sichtbare und unsichtbare Welt. Christus setzt dem Bösen und den zerstörerischen Kräften Grenzen.

Die während der Reformationszeit entstandenen Täufer sind die älteste Kirche, die pazifistisch ist, d.h. deren Gläubige leisteten in Europa aus Überzeugung bis ins 19. Jahrhundert keinen Militärdienst. Seit dem Zweiten Weltkrieg wählen die meisten Mennoniten als Alternative zum Militärdienst den Zivildienst.

---

<sup>19</sup> So z.B. auch Gerhard Maier, ebenda, S.281.

<sup>20</sup> Vgl. 1Thes 4,7: Auch hier werden „die Wolken des Himmels“ und dazu noch die Entrückung der Gläubigen erwähnt. Siehe auch Gerhard Maier, ebenda; Oscar Cullmann, Die Christologie des Neuen Testaments, Tübingen <sup>3</sup>1963, S. 170.

Menno Simons († 1561) schrieb: „Die Kinder des Friedens machen ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln und wissen von keinem Krieg mehr.“

Im Buch *Aus der Verantwortung* (1554) hielt er fest: „Unsere Waffen sind nicht Waffen, womit man Städte und Länder verwüstet, Mauern und Tore zerbricht und das menschliche Blut wie Wasser vergießt, sondern es sind Waffen, mit denen man das Reich des Teufels zerstört, das gottlose Wesen in den Gewissen der Menschen vernichtet und die steinharten Herzen zerknirscht, welche noch nie von dem himmlischen Tau des heiligen Worts besprengt worden sind. Wir haben und kennen auch keine anderen Waffen, das weiß der Herr, und sollten wir gleich in tausend Stücke zerrissen werden; und obschon so viele falsche Zeugen wider uns aufstünden, als Gras auf dem Felde und Sand am Meer ist.“

Nach dem Weltgericht und der Vernichtung des Bösen wird der Menschensohn zusammen mit seinem Vater auf unmittelbare Weise über die Völker herrschen und sie werden ihm uneingeschränkt dienen (Offb 21,24). Damit wird deutlich, dass die oben zitierte Danielstelle geradezu eine Schlüsselfunktion hat.

### *Gott herrscht in Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe*

Seine Herrschaft ist von Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Mitgefühl geprägt. Obwohl Gott weder Mann noch Frau ist, trägt seine Herrschaft sowohl väterliche, als auch mütterliche Züge: „Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, eine Mutter ihren leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergessen würde: ich vergesse dich nicht. Sieh her: Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände“ (Jes 49,15-16). In Jes 66,13 lesen wir: „Wie eine Mutter ihren Sohn tröstet, so tröste ich euch.“ In Ps 61,5 lesen wir: „In deinem Zelt möchte ich Gast sein auf ewig, mich bergen im Schutz deiner Flügel.“ Jesaja sagt: „und der Herr der Heerscharen wird Jerusalem beschirmen, wie Vögel es tun mit ihren Flügeln, er wird schützen, erretten, schonen und befreien“ (31,5). Ähnliche Aussagen findet man auch in Ps 17,8 und 57,2 und anderen Stellen.

Die neue Schöpfung ist das wahre messianische Reich, das uneingeschränkte Friedensreich, der lang ersehnte Weltsabbat (Jes 66,23). Jesaja und Micha weissagten, dass die Völker *„ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden“* werden (Jes 2,4, Mi 4,3). Im Gegensatz zur jetzigen Welt wird es endlich keinen Krieg mehr geben! In Sach 9,10 verkündet der kommende Messias: *„Ich vernichte die Streitwagen aus Efraim und die Rosse aus Jerusalem, vernichtet wird der Kriegsbogen. Er verkündet für die Völker den Frieden; seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer und vom Eufrat bis an die Enden der Erde.“*

Als Jesus auf dieser Erde lebte, setzte er unmissverständliche Zeichen der Gewaltlosigkeit. In den Glückseligkeiten pries er die Friedensstifter und Barmherzigen als glückliche Menschen (Mt 5,1ff). Er gebot seinen Jüngern die Gewaltlosigkeit und lebte sie ihnen vor (Mt 5,38-42). Zur Enttäuschung der Zeloten rief er nie zum Widerstand gegen die Römer auf. Bei seiner Verhaftung befahl er Petrus, das Schwert einzustecken (25,52). Er ließ sich wie ein Lamm zur Kreuzigung führen.

Wenn Jesus Christus in unser Leben eintritt, dann schmiedet er – im übertragenen Sinn – Pflugscharen aus unseren Schwertern, damit wir unseren „Lebensacker“ bestellen können, so dass Ewigkeitswerte wachsen.

Der Kirchenvater Laktanz (um 300) hielt fest: *„Wenn diese Dinge eintreten, mag man wissen, dass die Zeit da ist, in der Gott zur Umwandlung der Welt erneut erscheinen wird. ... Darauf erneuert Gott die Welt und wandelt die Gerechten in die Gestalt der Engel um, damit sie im Gewand der Unsterblichkeit für immer und ewig Gott dienen. Und das ist das Reich Gottes, das kein Ende haben wird.“*<sup>21</sup>

---

<sup>21</sup> Göttliche Unterweisungen 66-68.

## b) Zusammenfassung der himmlische Verheißungen

In diesem Kapitel stellen wir die wichtigsten überzeitlichen Verheißungen zusammen. Im Neuen Testament geht es unüberhörbar um die *himmlischen* Verheißungen, die Jesus und die Apostel verkündeten:

- „Glücklich zu preisen sind, die reinen Herzens sind, sie werden Gott schauen“ (Mt 5,8). Die Erlösten werden Gottes Angesicht schauen (Offb 22,4; 1Kor 13,12), etwas, was selbst einem Mose oder den Psalmisten vorenthalten war (2Mose 33,18-23).
- „Glücklich zu preisen sind, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen, ihnen gehört das Himmelreich“ (Mt 5,10).
- Die Erlösten haben bei Gott Gnade gefunden (Lk 1,30; Apg 15,11; Röm 3,24 und andere Stellen)
- Die Glaubenden erleben nun „Gnade und Friede“ (Röm 1,7; 1Kor 1,3; Offb 1,4) – man beachte diese Grußformeln zu Beginn der Paulusbriefe!
- Sie erfahren ungetrübte „Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist“ (Röm 14,17; Phil 4,4)
- Sie werden den göttlichen Trost erfahren: „Gott wird alle Tränen abwischen“ (Jes 66,13; 2Kor 1,3-6; Offb 21,4)
- Sie bekommen die wahre Sabbatruhe geschenkt (Heb 4,9-11)
- „Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg“ (Jes 2,4; Micha 4,3).
- „Das Jerusalem dagegen, das im Himmel bereitsteht, ist frei. Das ist unsere Mutter!“ (Gal 4,26, GNB; vgl. Heb 12,22).
- Texte wie Jes 4,1-5 gehen in Erfüllung: Nach der Läuterung wird „der Rest von Zion und wer in Jerusalem noch übrig ist, heilig genannt werden... Denn über allem liegt als Schutz und Schirm die

Herrlichkeit des Herrn.“ Das gilt für Juden- und Heidenchristen (vgl. Röm 9,25).

Damit haben wir zugleich zentrale Elemente der Verkündigung zum Reich Gottes aufgelistet. Diese himmlischen Verheißungen waren den frühchristlichen Verkündigern sehr wichtig. Sie stärkten die von der Verfolgung bedrohten Christen.

In der Liturgie der Synagoge kommt die Hoffnung auf die Erfüllung der himmlischen Verheißungen ebenfalls sehr einprägsam zum Ausdruck:

„Unser Gott und Gott unserer Väter, segne uns mit dem dreifachen Segen der Thora, der geschrieben durch deinen Knecht Moshè, ausgesprochen durch den Mund Aarons und seiner Söhne, der Priester, deines heiligen Volkes, wie es heißt:

Es segne dich der Ewige und behüte dich!

*Gemeinde: So sei es wohlgefällig!*

Es lasse der Ewige sein Angesicht dir zuleuchten und sei dir gnädig!

*Gemeinde: So sei es wohlgefällig!*

Es wende der Ewige sein Angesicht dir zu und gebe dir Frieden!

*Gemeinde: So sei es wohlgefällig!*

Im Morgengebet (an Fasttagen auch im Mincha-Gebet):

Verleihe Frieden, Glück und Segen, Gunst und Gnade und Erbarmen uns und ganz Israel, deinem Volke, segne uns, unser Vater, uns alle wie einen im Licht deines Angesichtes, denn im Lichte deines Angesichtes gabst du uns, Ewiger, unser Gott, die Lehre des Lebens und die Liebe zur Güte, Wohltätigkeit und Segen und Barmherzigkeit und Leben und Frieden, und gut ist es in deinen Augen zu segnen, dein Volk Israel zu jeder Zeit und zu jeder Stunde mit deinem Frieden.

Im Mincha- und Abendgebet:

Fülle des Friedens lege auf dein Volk Israel ewiglich, denn du bist König und Herr alles Friedens, und wohl gefällig ist es in deinen Au-

gen zu segnen, dein Volk Israel zu jeder Zeit und zu jeder Stunde mit deinem Frieden.<sup>22</sup>

### c) Einige knappe Bemerkungen zum Millennium

Vertreter, die lehren, Offb 20,1-10 lehre eine irdische Gottesherrschaft, die 1000 Jahre daure (sog. Prämillennarismus oder nach den Vorgaben von Darby: dispensationalistischer Prämillennarismus), bringen viele Reich-Gottes-Aussagen mit dem Millennium in Verbindung. Grundsätzlich sind es zahlreiche Texte des Alten Testaments (vgl. *Die Heilsbotschaft vom Reich Gottes im Alten Testament*, S. 9).

Auch die Zusage Jesu, dass er das Abendmahl im Reich Gottes mit seinen Jüngern feiern werde, wird mit dem Millennium in Zusammenhang gebracht. Davon steht allerdings in Offb 20,1-10 nichts. Im Frühchristentum wurde diese Verheißung als ein Festmahl in der neuen Schöpfung verstanden, denn die neue Schöpfung ist die Vollendung der Erlösung.

Ich kann hier nicht auf die einzelnen Argumente und Gegenargumente eingehen. Hier nur so viel: In den zehn Versen von Offb 20 gibt es keine Parallelaussagen zu den betreffenden alttestamentlichen Stellen über das kommende Reich Gottes. Es wird sehr viel in den Text von Offb 20 hineingelesen, was nicht dasteht. Die alttestamentlichen Parallelstellen von Offb 20 stehen in Zusammenhang mit Verführung, Krieg und Gericht! Man beachte die entsprechenden Parallelstellenangaben in den Bibeln.

Hans Bietenhard stellt in seinem Buch *Das Tausendjährige Reich* fest: „...das neue Jerusalem gehört zum Reich Gottes, zur neuen Schöpfung. ... Hier zeigt sich die Schwierigkeit, die alttestamentliche Verheißung über Jerusalem auf die ›geliebte Stadt‹ und das ›neue Jerusalem‹ zu verteilen, ganz eklatant.“ Er erkennt, dass das Jerusalem, das er in Zusammenhang setzt mit der „geliebten Stadt“ von Offb

---

<sup>22</sup> [www.hagalil.com/judentum/gebet/amida.htm](http://www.hagalil.com/judentum/gebet/amida.htm) (4.4.2015), *gefällig* durch *wohlgefällig* ersetzt.

20,9, „mit der alten Welt vergeht“, das „Jerusalem der neuen Schöpfung“ jedoch „das Bleibende“ ist (S. 137). Diese Spannungen ergeben sich als Folge des prämillennaristischen Systems, fallen jedoch beim Konzept des sich realisierenden Millenniums weg, d.h. dass Christus seit dem Tod von Stephanus, dem Apostel Jakobus und den Zehntausenden von Märtyrern mit diesen standhaften Christen regiert (Offb 20,1-10: Man beachte, dass Johannes „nur“ Seelen auf den Thronen erblickt hatte; der Begriff „Seele“ wird im Neuen Testament nie für leiblich auferstandene Menschen gebraucht.)

Es gibt Prämillennaristen, die sehr zur Vorsicht mahnen. Selbst der Prämillennarist George E. Ladd gesteht: „Ich bin ... nicht imstande, in den Evangelien überhaupt irgendeine Spur eines zwischenzeitlichen irdischen Reiches oder Millenniums zu entdecken.“<sup>23</sup> Da das Millennium in einen weltweiten Aufstand gegen Gott ausmündet, gibt der Prämillennarist Horst Thurmann zu bedenken: „Das Ergebnis des ›Tausendjährigen Reiches‹ kann nur als entmutigend angesehen werden für alle, die den Menschen für ›an sich gut‹ halten.“<sup>24</sup> Frage: Brauchen wir 1000 Jahre, um diese Lektion erneut zu lernen? Reicht das Elend dieser Welt nicht schon längst aus, um diese Einsicht zu gewinnen?

### *Das von Darby begründete System*

Die Dispensationalisten teilen den Reichs-Gottes-Begriff mehrfach auf, so dass ein recht kompliziertes System entsteht. Hier eine knappe Zusammenfassung des Artikels *Das Reich Gottes* von Wilfried Plock:<sup>25</sup>

---

<sup>23</sup>Robert Clouse, *Das tausendjährige Reich, vier Standpunkte*, Marburg/Lahn 1977, S. 33.

<sup>24</sup>Bibel und Gemeinde 1968, Nr. 2, S. 255.

<sup>25</sup>*Die biblische Lehre vom Reich Gottes*, Hünfeld 2009; ebenfalls abgedruckt in der Zeitschrift *Gemeindegründung* Nr. 98 , 2/2009. Vgl. <http://kfg.org/zeitschrift/archiv/wilfried-plock/> (6.7.2015).



<p>Jesus bot den Juden das <b>Evangelium vom Reich</b> an, was von den Juden verworfen wurde.</p>	<p>Zwischenzeit der Gemeinde: <b>Das verborgene und vermischte Reich Gottes</b> zwischen Jesu erstem und zweitem Kommen.</p>	<p><b>Tausend-jähriges Reich</b> oder <b>sichtbares messianisches Reich.</b></p>	<p><u>Keine</u> Aussagen zum Reich Gottes in der Zeit der Vollendung, der neuen Schöpfung! – Dies entspricht exakt dem, was Darby lehrte!</p>
---	--	--	---

Die zentralen Aussagen zum ewigen Reich Gottes, die wir im vorhergehenden 12. Kapitel zusammengestellt haben, finden leider keine Beachtung. Erstaunlich ist, dass das mehrfach erwähnte „ewige“ Reich Gottes (z.B. in Dan 7,14; Heb 1,8, 12,28-29), als Erfüllung zahlreicher Verheißungen, in diesem System keine Berücksichtigung findet. Wir haben es hier geradezu mit einer amputierten Reich-Gottes-Theorie zu tun: Die eigentliche Erfüllung des Reichs Gottes fehlt. Die Hoffnung geht nicht über diese Welt hinaus! Darby ist in dieser Beziehung ganz und gar ein Theologe des 19. Jh., wo ebenfalls sehr immanente Reichs-Gottes-Vorstellungen entwickelt wurden.

Im Text von Offb 20,1-10 fehlen erstaunlicherweise Begriffe wie „Reichs Gottes“ oder „Friedensreich“. Wie soll man die kargen Aussagen dieser zehn Verse mit einer Königsherrschaft Gottes in Verbindung bringen? Wir lesen lediglich, dass die Seelen der Märtyrer „mit Christus tausend Jahre lang herrschten“ (V. 4). Der Text sagt nicht, worüber sie herrschten. Je nach Autor werden auf subjektive Weise oft Dutzende von Versen vor allem aus dem Alten Testaments mit dem Millennium in Verbindung gebracht.

### *Der älteste nachbiblische Text zum Reich Gottes*

Im wohl ältesten eschatologischen Dokument, das auf die Texte des Neuen Testaments folgt, lesen wir: „Die Enkel des Juda“, eines Bruders von Jesus (vgl. Mt 13,55), lehnten bei einer Einvernahme bei Kaiser Domitian um 96 n.Chr. ausdrücklich ein irdisches Königreich

Jesu ab: „Als man sie über Christus und über die Art, den Ort und die Zeit seines Reiches fragte, antworteten sie, dasselbe sei nicht von dieser Welt und Erde, es sei vielmehr ein Reich des Himmels und der Engel, das erst am Ende der Welt kommen werde, wenn Christus in Herrlichkeit erscheinen wird, um die Lebenden und die Toten zu richten und jedem nach seiner Lebensweise zu vergelten.“ (Hegesippus, zit. in Eusebius, Kirchengeschichte III,20).

Auch diese Verwandten von Jesus bringen die Enderfüllung des Reichs Gottes mit der neuen Schöpfung in Verbindung. Von einem irdischen Tausendjährigen Reich wissen sie nichts.

## 14. Wir bereiten uns im Alltag für die kommende Schöpfung vor

Ich nehme nochmals einen Satz der Einleitung auf:

---

Wer das Ziel nicht kennt, kann den Weg nicht finden!

---

### a) Leben zwischen zwei Welten

Wir leben sozusagen zwischen zwei Welten: Die Gottesherrschaft ist im Anbruch, die Vollendung steht jedoch aus. Das ergibt eine Spannung, ein Leben zwischen den Zeiten.

Auf persönlicher Basis: In Christus sind wir „vollkommen“, d.h. vollkommen gerettet und vollkommen geheiligt –, aber noch „nicht zur Vollendung gekommen“ (Phil. 3,12). Darum sollen wir der Heiligung nachjagen (Heb 12,14). Die Erlösung, die Christus uns geschenkt hat, soll zur Entfaltung kommen. Wir haben das ganze Heil, sind aber noch nicht am Ziel. Die Vollendung, die uns noch fehlt, wird uns Jesus schenken, wenn wir ihm treu nachfolgen (2.Tim 4,6-7). Sie wird uns mit der Entrückung und der Wiederkunft unseres Herrn geschenkt.

Als Erlöste leben wir in einer noch unerlösten Welt. Solange wir auf dieser Erde leben, schenkt uns Jesus Erlösung nach dem inneren

Menschen, während der äußere durch Alter, Krankheit und Tod abgebaut und zerstört wird (2.Kor 4,6). Erst beim zweiten Kommen Jesu erleben wir die Erlösung unseres Leibes (Röm 8,23). Wir werden einen Herrlichkeitsleib erhalten, mit dem wir in der neuen Schöpfung Gott dienen werden.

Geburt Christi



Wiederkunft Christi



N E U E „Z E I T“ = NEUE SCHÖPFUNG

J E T Z I G E

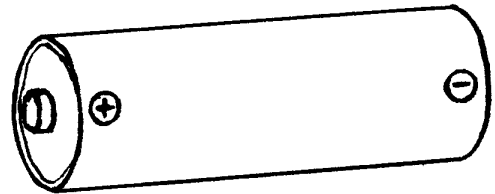
Z E I T

## b) Gegensätzlichkeit, die sich ergänzt

Wir haben eben gesehen: Jesus hat die Erlösung vollbracht, darum sollen wir danach ringen; Gott ist souverän, d. h. er stellt einen unbegrenzten Herrschaftsanspruch an uns, zugleich tragen wir aber die volle Verantwortung für unser Leben. Wir leben in der alten Zeit, gehören aber zugleich schon zur neuen. Diese Gegensätzlichkeiten nennt man mit dem Fremdwort „Antinomie“. Man kann sie auch als *Komplementäraussagen* bezeichnen, d.h. Aussagen, die sich gegenseitig ergänzen. Es ist wichtig zu sehen, dass ganz allgemein Gegensätzlichkeiten unserem Denken zuwiderlaufen. Wir vernachlässigen leicht eine der beiden Tatsachen. In der Bibel sind jedoch beide Aussagen „Freunde“, nicht „Feinde“; sie ergänzen sich gegenseitig. Es hat nur einen Sinn, zu Gott um Errettung und Heiligung zu beten,

weil er mächtig genug ist, uns und unsere Nächsten zu erretten und zu heiligen. Folgende Beispiele erhellen diese Gegensätzlichkeit:

Wir müssen die Heiligung nicht zuerst machen, sondern Jesus hat uns schon geheiligt, er hat uns befähigt, uns Gott zu nahen. Weil Jesus sie uns geschenkt hat, sollen wir sie nun aber konsequent umsetzen.



Jede Batterie hat einen negativen und einen positiven Pol. Diese Gegensätzlichkeit ist die Voraussetzung, dass eine Spannung vorhanden ist. Nur dann kann der Strom fließen, damit das Licht brennt. Genau so sind wir nur dann lebendige Christen, wenn wir uns der beiden „Pole“ der Heilstatsache und der Heilsaneignung bewusst sind und das Heil in unser Leben umsetzen. Diese Spannung schenkt uns die Dynamik des neuen Lebens.

Wenn wir unsere Verantwortung vernachlässigen und nur auf die vollbrachte Erlösung sehen, werden wir kranke Christen.

\* Wie äußert sich dies?

\* Was geschieht, wenn wir die durch Jesus vollbrachte Erlösung aus den Augen verlieren und nur unsere Verantwortung sehen?

Ein gesunder Christ weiß um die vollbrachte Erlösung Jesu aber auch um die Versuchungen und den täglichen Kampf des Glaubens. Solange wir den vollbrachten Sieg Jesu für unser Leben in Anspruch nehmen, werden wir wachsen und in zunehmendem Maß Sieger über die Sünden sein. Rückschläge sollten uns nicht zu sehr entmutigen.

---

Wir werden nicht gerettet,  
indem wir die Satzungen Gottes halten,  
sondern weil Gott uns errettet und heiligt,  
halten wir seine Gebote.

Wir sind nicht erst Heilige, wenn wir Liebe üben,  
sondern weil Gott uns liebt, können wir lieben.

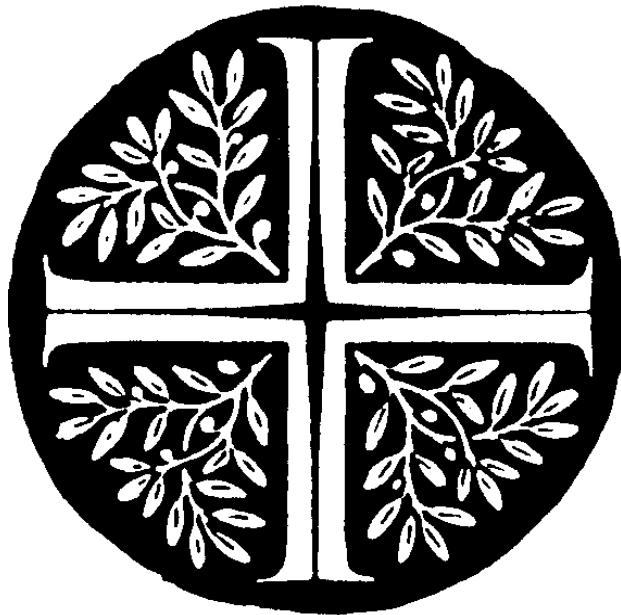
---

### c) Gericht und neue Schöpfung

Der Text von Mt 13,41-43 lautet: *„Der Menschensohn wird seine Engel aussenden und sie werden aus seinem Reich alle zusammenholen, die andere verführt und Gottes Gesetz übertreten haben, und werden sie in den Ofen werfen, in dem das Feuer brennt. Dort werden sie heulen und mit den Zähnen knirschen. Dann werden die Gerechten im Reich ihres Vaters wie die Sonne leuchten. Wer Ohren hat, der höre!“*

Zu diesem ernsten Gerichtstext schreibt Maier in seinem Kommentar zum Matthäus-Evangelium: „Wichtig ist, dass Jesus unsere Aufmerksamkeit ... auf die ›Vollendung des Äons‹ konzentriert. ... Nun stoßen wir auf den Ausdruck ›sein Reich‹, d.h. das des Menschensohnes. ... in Dan 7,14 empfängt der Menschensohn ein ewiges Reich. ... ›Dann werden die Gerechten im Reich ihres Vaters leuchten wie die Sonne.‹ ›Dann‹: nämlich nach der Vollendung des Äons. ... Das Leben in Gottes vollendetem Reich wird alle Schönheit übertreffen.“ Dieser Satz und der Ausdruck „ewiges Reich“ stehen im Zusammenhang mit der neuen Schöpfung

„Ja, komm, Herr Jesus!“



SOLI DEO GLORIA  
ALLEIN GOTT DIE EHRE

## *Literaturhinweise*

Zum Thema „Reich Gottes“ gibt es eine immense Literatur. Vieles davon ist nur bedingt für den Gemeindealltag brauchbar. Das Thema ist auch verknüpft mit der Israel-Theologie des Alten und besonders des Neuen Testaments. Schließlich haben die sog. Dispensationalisten nochmals einen eigenen Ansatz. Das dispensationalistische System wird z.B. in den Anmerkungen der sog. Scofield-Bibel dargelegt. Für weitere Details verweise ich auf mein Buch *Umstrittenes Millennium* (erscheint 2016).

Für diese Bibelstudie waren mir u.a. folgende Arbeiten von anderen Autoren wichtig:

Oskar Cullmann, *Christus und die Zeit* (Tübingen 1965) und sein weiteres wichtiges Werk: *Heil als Geschichte* (Zürich 1962). Sehr ausführliche und gründliche Darlegungen des Themas in beiden Büchern (auch theologische Auseinandersetzung mit Schweitzer, Bultmann, Barth und anderen). Die Werke sind nur noch antiquarisch erhältlich oder auf theologischen Bibliotheken auszuleihen. Oft ausgeprägte theologische Fachsprache und etwas langfädig. Cullmann vertritt eine recht bibeltreue Theologie.

Friedrich Hauß, *Biblische Taschenkonkordanz*, Artikel „Reich Gottes“ und „Himmel“. Hauß ordnet zahlreiche Bibelzitate nach Unterabschnitten ein. Von Hauß habe ich einige Formulierungen seiner treffenden Überschriften und die Grundidee seines Konzepts übernommen.

Eckhard J. Schnabel, *Das Reich Gottes als Wirklichkeit und Hoffnung*, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1993, 134 Seiten.

Sehr nützlich waren mir die straffen Darlegungen einer Vorlesung bei Pfr. E. Hoffmann, die er 1972 an der STH in Basel hielt. Er verstand es, Wesentliches zum Thema des Reichs Gottes aufzuzeigen.

Lexika:

*Lexikon zur Bibel* (Rienecker, Maier), Art. *Reich Gottes*.

*Begriffslexikon zum NT*, länger Artikel.

RGG, 4. Auflage, sehr sorgfältig ausgearbeitete Artikel. Dort auch zahlreiche Literaturhinweise.

Auf weitere Werke verweise ich in den Fußnoten.